



HPJ

**Hamburger
Polizei Journal**

Nr. 3 | 2023

online

"KOMMUNIKATION 1.0"

**VON TIME TO SAY GOODBYE BIS
TO BE CONTINUED"**

JULIA KRAHMER



Kommunikation ...

... kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „teilen, mitteilen, teilnehmen lassen, gemeinsam machen, vereinigen“ – und das nicht nur mit unserer Sprache, sondern auch durch Mimik, Gestik und Tonfall.

Das Füllhorn Kommunikation ist so viel mehr als nur Sender und Empfänger oder einfache Informationsübermittlung, mitunter aber eben einfach nur das und dann „OnPoint“!

KATHARINA DEHN



Lagerunden, Besprechungsrunden, Jours Fixes, Führungsrunden, Konferenzen, ... : Transparenz und Informationsweitergabe ist unerlässlich für das Funktionieren dieses Apparates. Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen: unser täglich Brot.

Zu einer gelungenen Kommunikation gehört am Ende ein guter Abschied. Nach über neun Jahren ist für unseren scheidenden Polizeipräsident Ralf Martin Meyer „Time to say goodbye“. In dieser Ausgabe gibt er uns sein letztes Interview. Stets hat er die Mitarbeitenden in den Fokus gestellt: **„Die Kolleginnen und Kollegen sind unsere wichtigste Ressource“**.

CHRISTINE ESCHTRUTH



Und genau in deren Hände legen wir zum Teil unser Leben, sind angewiesen und verlassen uns aufeinander. Nicht nur deshalb ist die Kommunikation untereinander das Nonplusultra! Des Schutzmanns Waffe ist sein Wort – so eine Redewendung aus genderfreien Zeiten. Unser Job ist ohne Kommunikation gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern schier unmöglich.

Dabei steht man manchmal wie Kolumbus vor dem Ei, denn es ist doch so leicht – einfach zu reden! Ist es das wirklich? Wie kommunizieren wir miteinander? Sei es technisch, analog oder auch zwischen den Zeilen! Auf dieser Ausgabe steht Kommunikation nicht nur drauf, sondern steckt auch üppig drin.

To be continued ...

Die Mannigfaltigkeit der Kommunikation lädt zu einem Novum ein: Mit dieser Ausgabe präsentieren wir den ersten Teil zum Titelthema und haben für Teil Zwei in der nächsten Ausgabe viele weitere Beiträge in petto.

Üppig präsentiert sich auch das Potpourri der Neuigkeiten:

Vom Campusgebäude mit Features mindestens so innovativ wie die emissionsfreie Technik des Boots der WSP bis hin zu unserer neuen Autobahnpolizei. Neue Wege beschreiten auch die Kolleginnen und Kollegen der Kriminalprävention, dabei erhalten sie prominente Unterstützung. Und wisst Ihr es schon? Wir sind Europameister! Die HPJ-Redaktion wünscht kurzweilige und informative Unterhaltung und sagt

Tschüs bis zur Fortsetzung!

Katharina Dehn, PÖA 2

Mit dem HPJ stellen wir ein „Best of“ aus den OnPoint-Beiträgen zusammen.

Wollt Ihr mehr? OnPoint hat mehr! Mehr für Euch!

In Eurem Blogazin findet Ihr viele interne Artikel und Informationen ... schaut doch mal vorbei: Im IntraPol oder auf Eurem MobiPol-Gerät ganz einfach auf das OnPoint – Logo klicken. (Einen Hinweis zum Anmelden auf den MobiPol-Geräten findet Ihr auf unserer Pinnwand.)





Foto: Polizei Hamburg

40



Foto: Polizei Hamburg

64

INHALT

Editorial

TITELTHEMA

- „Man kann nicht nicht kommunizieren!“
- Kathi im Einsatz ...
- Von „Vollstress“ auf „Peace“
- Honig im Kopf – und Essen im Topf
- Mission Zukunft geht in die nächste Runde!

AK-TUELL

- „Ich schwöre...“
- Nie wieder
- „Der Köder muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler“

AUS DER PRAXIS

- Klar zum Boarden!
- Kleines Hilfsmittel – große Wirkung
- Cobra 11 war gestern
- „One week for future“
- Kathi im Einsatz mit der EG Alster!

IM GESPRÄCH

- INOK
- Vorhang auf!
- Drei Fragen an ...

SPORTLICH GESEHEN

- Baggern was das Zeug hält ...
- Startschuss für die SOWG
- Absolute Spitzenklasse

KOOPERATIONEN

- 4 Zivilgesellschaft und Polizei –
- 6 Hamburg auf Augenhöhe **59**
- 10 Erfolgsmodell dank starker Partner **60**
- 14 Allzeit bereit! **62**
- 18

AUSZEICHNUNGEN

- Lebensretter **63**
- 22 Behind the scenes: **64**
- 23 „Geschockt und abgezockt“ **64**

AKTIONEN

- 24 #VisionZero **66**
- „20.000 Schultüten für Hamburgs Autofahrer“ **68**
- 26 Scheckübergabe der Starpyramide **69**
- 29 Siegerehrung des Plakatwettbewerbs **70**
- 30
- 33

VERANSTALTUNGEN

- 34 Kolloquium in Hamburg **71**
- CSD – Christopher Street Day **72**
- Ein herrliches **74**
- Spektakel! **74**
- 50 Das Kinderfest in **74**
- 54 Pflanzen und Blumen **74**
- Vollzug und Forschung – Liebe auf den zweiten Blick? **76**
- It's Family-Time **79**
- 56
- 57 In stillem Gedenken
- 58 Impressum





„Man kann nicht nicht kommunizieren!“

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

So der Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick. Und weiter: „Denn jede Kommunikation ist Verhalten und genauso wie man sich nicht nicht verhalten kann, kann man nicht nicht kommunizieren.“ Laut Watzlawick ist Kommunikation demnach Verhalten und absolut gar nicht zu kommunizieren daher unmöglich.

Gemeint ist hier die Kommunikation nicht nur mit Worten, sondern auch die Körperhaltung, der Blick und nicht zuletzt die Kleidung – im polizeilichen Kontext: die Uniform und weitere polizeiliche Ausrüstung.

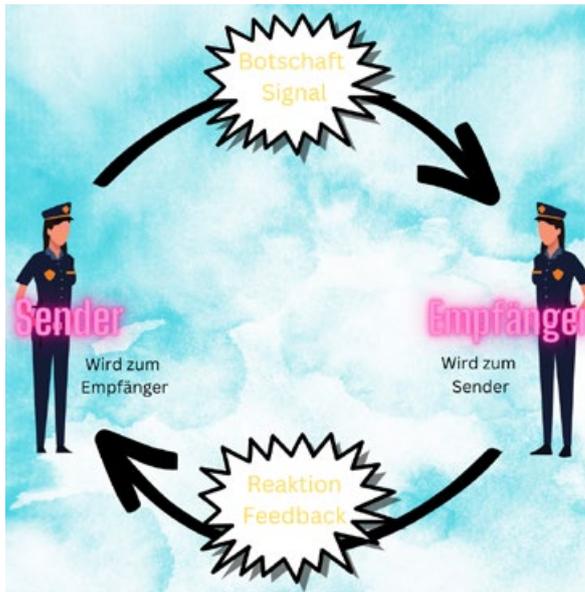
Für den Hinterkopf ist dieser Ansatz sicher sehr nützlich.

Schadet es doch nicht sich das hin und wieder in der ein oder anderen Situation bewusst zu machen und die eigene „Sendung“ bewusst zu gestalten.

Das bringt uns zu dem Thema Sender und Empfänger.

Angela Sagert, Leiterin der Kommunikationstrainerinnen und -trainer der AK 24 im Gespräch: **„Nicht der Sender, sondern der Empfänger bestimmt die Botschaft. Der Sender trägt also die Verantwortung dafür, so zu kommunizieren, dass der Empfänger die Botschaft verstehen kann (zielgruppen-**

orientierte Kommunikation). Ein gutes Beispiel zur Verdeutlichung: Wir sprechen mit einem Kind anders als mit Erwachsenen.“



Dem Sender obliegt es mögliche Kommunikationsstörungen zu berücksichtigen:

- ✓ Lärm, Geräusche und Umgebung
- ✓ Sprache (verschiedene Herkunftsländer; Dialekt und regionale Begriffe)
- ✓ Unterschiedliche Voraussetzungen: Der Empfänger hat weniger Vorwissen als der Sender
- ✓ Kultur: Vor allem nonverbalen Signale können in unterschiedlichen Kulturen andere Bedeutungen haben
- ✓ Fehlende Aufmerksamkeit: Der Empfänger hat kein Interesse daran, den Sender zu verstehen
- ✓ Nicht verstandener Witz / Sarkasmus
- ✓ Doppeldeutigkeit

Um sicher zu gehen, dass der Empfänger die Nachricht korrekt verstanden hat, sollte auf seine Reaktion geachtet und eine Rückmeldung eingeholt werden.

Angela hat für Euch ein paar Tipps und Tricks parat:

- ✓ Offene Fragen aktivieren
- ✓ Offenheit und Aufmerksamkeit signalisieren (Körpersprache)
- ✓ Aktives Zuhören
- ✓ Nachfragen
- ✓ Umschreiben, zusammenfassen, paraphrasieren

- ✓ Klären, auf den Punkt bringen (klar und eindeutig)
- ✓ Gefühle ansprechen
- ✓ Ich-Botschaften/Konflikte konstruktiv ansprechen
- ✓ 4 W's (Wahrnehmung, Wirkung, Wünsche, Wichtigkeit)
- ✓ Namentliche Ansprache
- ✓ Verständnis signalisieren
- ✓ Verbindlichkeit signalisieren
- ✓ Sachlich und rational interagieren
- ✓ Auf alle Ebenen achten

Alle Ebenen meint hier: Die verbale, die nonverbale und die paraverbale Kommunikation:

Kommunikation ist – gerade in unserem Beruf – alles!



Ist Dein Interesse geweckt? Die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sind vielfältig und über das ZAF-Lernportal buchbar.

Zum Schluss noch, wie eingangs begonnen, ein Zitat von Watzlawick:

„Gedacht ist nicht gesagt, gesagt ist nicht gehört, gehört ist nicht verstanden, verstanden ist nicht gewollt, gewollt ist nicht gekonnt, gekonnt und gewollt ist nicht getan und getan ist nicht beibehalten.“



Kathi im Einsatz ...

... mit dem Social Media Team

der Polizei Hamburg



- von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Höher, schneller, weiter oder machen wir besser ein kürzer, schneller, aktueller draus! Die Polizei Hamburg ist mit ihrem Social Media Auftritt am Kommunikations-Puls der Zeit.



Mittlerweile bedient das Social Media Team (SMT) fünf Kanäle im Bereich der Sozialen Medien. Mit einem speziellen Monitoring-Tool hat das Team die Accounts bei Facebook, Twitter, Instagram und YouTube im Blick.

Teamleiter Kay erstellte kürzlich ein schmissiges Konzept für den Linked-In Kanal der Polizei Hamburg, der neuerdings auch durch das SMT verwaltet bzw. gestaltet wird.

Ich habe mich hier und da an die Fersen der Kolleginnen und Kollegen des SMT gehängt, um Euch die Arbeit in diesem Kommunikationsfeld einmal näher zu bringen.



Das Team sitzt in einem Großraumbüro im PP, welches im Bedarfsfall als Befehlsstelle dient.

Um gerade bei Großlagen immer auf dem Laufenden zu sein – bestenfalls sogar einen Schritt voraus – hat das SMT seine Augen und Ohren überall: Flat Screen und Funkanbindung sei Dank können Live-Bilder diverser Verkehrskameras

aus dem Hamburger Stadtgebiet übertragen und Aktualität in Echtzeit durch EPS Web ermöglicht werden.

Heute Morgen startet Sarie Ann mit dem frühen Part. Zunächst einen Blick ins Postfach: Dort findet sie die zugewiesenen Tickets (siehe Lexikon) der PEZ aus der vergangenen Nacht. Die Kolleginnen und Kollegen der PEZ antworten im Zweifel auch direkt, aber im Regelfall obliegt es dem SMT.

Heute muss Sarie Ann unter anderem Rede und Antwort stehen, wieso Libelle in der Luft gewesen ist.

An anderen Tagen ist auch mal ein Hinweis auf ein bei Twitter veröffentlichtes Video dabei, in dem Hamburger Polizeikräfte im Einsatz zu sehen sind. Das Team schaut sich das Video an, bewertet es und leitet es gegebenenfalls weiter.

An einem Tag können es 200 Tickets sein, am anderen aber auch mehrere Tausend – dann brennt hier die Hütte! Denn: Jeder Kommentar wird gelesen, bewertet und nötigenfalls beantwortet.

Ein klassischer Social Media Account bedient in der Regel eine recht homogene Zielgruppe. Für die Kommunikationsarbeit der Polizei Hamburg in den sozialen Medien geht dieses Konzept nicht auf. Die Intention ist es, die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt oder sogar über die Landesgrenze hinaus zu erreichen, also ein buntes Potpourri an Zielgruppen – ein echter Drahtseilakt.

Unsere Social Media Manager bedienen die Nachwuchsgewinnung, betreiben Aufklärungs- und Präventionsarbeit sowie Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen, informieren über die Arbeit der Polizei im Allgemeinen und Speziellen, weisen auf Veranstaltungen der Polizei hin und begleiten diese. Ein wesentliches Herzstück stellt die Krisen- und Einsatzkommunikation dar. Die Social

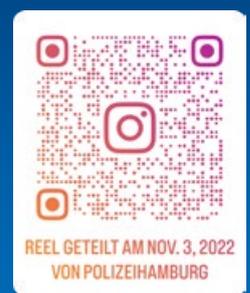
Info

Unser derzeit vierköpfiges Team betreut die Kanäle montags bis freitags von 8:00 bis 18:00 Uhr im Zwei-Schichtensystem, darüber hinaus lagebedingt sowie bei jedem FüSt-Einsatz. Ein 24/7 Monitoring wird außerhalb der Dienstzeiten des SMT durch die PEZ gewährleistet.



Info

Die Followeranzahl auf allen Kanälen liegt derzeit bei knapp 400.000. Das erfolgreichste Reel auf Instagram hatte 1,4 Millionen Klicks (https://www.instagram.com/reel/Ckfp_zWuEu7/)



"Warum war der Polizeihubschrauber in der Luft?"

Auch dieses Ticket wird vom SMT gern beantwortet



Media Kanäle fungieren als Informationsquelle für die Bürgerinnen und Bürger und bedienen mit Transparenz und Bürgernähe darüber hinaus auch die Alltagskommunikation.

Kurz nachdem Sarie Ann ihren Dienst begonnen hat, stößt Flo als Spätdienst (heute etwas früher) hinzu: „**Giga-guten Morgen und gute Laune ...**“. Das kann ich sagen zeichnet das Team wirklich aus – hier ist die Stimmung eigentlich immer gut.

Die Zwei gehen via Skype erst einmal in die erste PÖA-Lagerunde. Hier wird das Team über die aktuelle Lage informiert und trifft Absprachen zur externen Kommunikation mit der Pressestelle. Muss gegebenenfalls etwas über die SM Kanäle kommuniziert werden? Steht beispielsweise eine Öffentlichkeitsfahndung im Raum oder muss ein Verkehrshinweis eingestellt werden? Dann wird das sofort umgesetzt.

Heute haben die beiden neben drei weiteren täglichen Lagerunden noch eine Menge auf dem Zettel.

Als Initiatorin der Kampagne **#Alster für alle** ist Sarie Ann zu Gast beim Podcast „Hamburg aktuell“ von Radio HH 2. Gemeinsam mit unserem WSP-Kollegen Michael Lootz, der die Kampagne begleitet hat, beantwortet sie Moderator Clemens Benke alle Fragen zur Kampagne.

Hier geht's zur Story.

Hier könnt ihr den Podcast hören.

Auch dieser Termin wird von unserem SMT begleitet: Die Kooperation mit dem SMT von Radio HH 2 wurde

gemeinsam ausgearbeitet. Flo postet Stories, informiert die Community und bewirbt die Kampagne. Alles im Sinne des Informations- und Aufklärungsauftrages.

Die Kampagne ist Sarie Anns Abschlussarbeit zur Social Media Managerin gewesen und in Hamburg eingeschlagen wie eine Bombe (Hier geht's zur Kampagne: www.hamburg.de/alsterfueralle)



"Sarie Ann mit Plakaten zu der Kampagne #AlsterFürAlle"

Die Kampagne ist Sarie Anns Abschlussarbeit zur Social Media Managerin

Info

Jedes Mitglied des SMT erhält die Ausbildung zum Social Media Manager, mittlerweile ein dreiwöchiger Lehrgang an der DHPol mit Abschlusszertifikat.



DER NÄCHSTE TAG STEHT, NEBEN DEM TAGESGESCHÄFT, GANZ IM ZEICHEN DES „JOINT ACTION DAYS“:

Das Team stellt ein bereits vorbereitetes Video ein, in dem Jule die Community über das Teilen von sexualisierten Bilder im Internet aufklärt und auf ein Q & A hinweist, das Flo heute noch live mit dem KiPo-Experten beim LKA durchführen und auf Instagram bringen wird.



Gegen Mittag ist es soweit: In Flos Windschatten sause ich in den Flügel des PP, in dem das LKA 541, Cybercrime und Pornografie untergebracht ist.

Bei einem kurzen Pläuschchen baut Flo sein benötigtes Equipment auf, sucht die richtige Position, nimmt die passenden Einstellungen vor und dann geht es auch schon los. Er spricht noch einmal in aller Kürze den Ablauf mit Lutz durch ... heute sind vier Takes geplant.

„Wir legen los in 3,2,1 ...“ höre ich heute noch so einige Male aus Flos Mund. Selten auch mal ein: „Nee ... zu lang, machen wir nochmal“. Häufig auch ein „Ja ... das ist super! Das nehmen wir!“. Lutz scheint ein Naturtalent zu sein. Flo filmt und bearbeitet alles direkt auf seinem

Diensthandy, verpackt es in Instagram und stellt die Takes und den Aufruf zum Q & A online.

Die ersten Fragen kommen reingeschneit und werden tafrisch beantwortet.

Schau Dir das Q & A **hier** an.

Für Flo geht es nach dem Termin heute noch bis um 18:00 Uhr mit dem Tagesgeschäft weiter.

Das Team ist stets und ständig dabei Trends zu verfolgen, um up to date zu bleiben. Aktuell steht das Thema Tiktok in der Diskussion.

Hat Dich das „Insta-Fieber“ gepackt und hast Du Lust, der Truppe auch einmal live über die Schultern zu schauen? Dann hospitier doch einfach! Melde Dich dazu direkt beim SMT über pol-socialmedia oder auch gern telefonisch unter -56225.

Oder sei aktiv dabei und sende dem SMT Deine Diensterlebnisse oder Fotos für den #Polizeimoment.

Um den Kontext zu bedienen, bleibt mir dann an dieser Stelle nur noch ein „Tschüs“!

Info

Jules Kurzvideo hatte übrigens bereits in den ersten 1,5 Stunden 2000 Klicks, aktuell sind es ca. 51.000 Klicks (<https://www.instagram.com/reel/Ctd3TOJMt-V/>)



Lexikon

Tickets:

Kommentare die in dem jeweiligen Account gepostet wurden

Feed:

Chronologischer Verlauf der geposteten Gesamtbeiträge

Community:

Die Leserschaft

Reel:

Dauerhafter Beitrag in Form eines Kurzvideos auf Instagram

Story:

24 Stunden begrenzter Beitrag auf Instagram





Von „Vollstress“ auf „Peace“

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

DER UMGANG MIT PSYCHISCH ERKRANKTEN MENSCHEN

Immer wieder kommen Menschen mit psychischen Erkrankungen in Auseinandersetzungen mit der Polizei ums Leben. Meist waren die Betroffenen mit einem Messer bewaffnet, schienen nicht steuerbar – und griffen die Einsatzkräfte trotz aller Warnungen und dem Einsatz von Pfefferspray unvermittelt an. Und immer wieder heißt es: Das hätte verhindert werden können. Nur wie? Das Ausbildungskonzept der Polizei Hamburg hat eine bundesweit nahezu einzigartige Antwort auf diese Frage.

„Der reagiert nicht. Der reagiert einfach nicht. „Messer weg!“ brüllen die Einsatzkräfte, die sich dem nur mit Unterwäsche bekleideten Mann nähern. Er hockt in der Ecke, stiert vor sich hin – das Küchenmesser fest in der rechten Hand. Nachbarn hatten den Notruf gewählt – weil sich „der Verrückte“ wieder seltsam verhält und bewaffnet ist. „Ist jemand verletzt?“ „Nein.“

Als sich ein Kollege auf den Mann zubewegt, eskaliert die Situation: Der eben noch starre Mann springt auf, rennt mit dem Messer auf den Kollegen zu. Pfefferspray wird eingesetzt – wirkungslos ...

WAS TUN IN EINER SOLCHEN SITUATION?

„Wenn jemand mit einem Messer auf uns zu gerannt kommt, dann haben wir oft keine andere Wahl, als unsere Waffe einzusetzen“, gibt eine der Polizeischülerinnen im Seminar „Psychische Erkrankungen“ zu bedenken, das seit einigen Jahren fest im Ausbildungsprogramm der AK verankert ist.

„Dieses Handeln wollen wir auch gar nicht in Frage stellen“, sagt Seminarleiter Robert Dörner. „Es geht vielmehr um den Raum dazwischen“ – er meint damit die Zeit, bevor eine Lage eskaliert.

IM AUSTAUSCH

Robert arbeitet in der „Sozialpsychiatrischen Spezialambulanz für Psychosen und Bipolare Störungen (SPA)“ des UKE. Im Seminar vermittelt er Basiswissen über Entstehung und Verlauf psychischer Störungen – und moderiert im „Dialog“ zwischen den Nachwuchskräften und den nicht ganz alltäglichen Gästen: Es sind Menschen, die Stimmen hören, unter Psychosen oder einer Borderline-Störung leiden sowie betroffene Angehörige. Jede und jeder von ihnen hat schon Erfahrungen mit der Polizei gesammelt.

Im direkten Austausch mit der Klasse erzählen die Gäste – und beantworten jede Frage:

Daniel hatte schon mehrere manisch-depressive Phasen. Er erklärt die Sache mit dem Messer: Es habe in erster Linie eine Schutzfunktion für sich selbst – als Defensivwaffe. Zur Verteidigung gegen die empfundene Bedrohung. Es sei daher für den Menschen in der Ausnahme-situation so wichtig, Ruhe und Vertrauen zu vermitteln, zu deeskalieren. Damit der Betroffene im besten Fall erkennen kann, dass er das Messer gefahrlos beiseitelegen kann.

VERHALTEN UNTER STRESS

Psychisch erkrankte Menschen handeln nicht so wie „normale“ Gewalttäter oder -täterinnen. Auf die vehemente und wiederholte Aufforderung, die Waffe niederzulegen, reagieren sie meistens: Nicht.

Oder sie reagieren panisch und setzen sich mit brachialer Gewalt zur Wehr, selbst wenn sie sich einer „Übermacht“ an Einsatzkräften gegenübersehen. Kurz: Ihr Verhalten ist atypisch, irrational – und anhand „normaler“ Maßstäbe nicht kalkulierbar. Woran liegt das?

REIZÜBERFLUTUNG – ALLES WIRKT BEDROHLICHER

Menschen in einer akuten psychotischen Phase haben ein verändertes Wahrnehmungsempfinden. Psychologinnen und Psychologen beschreiben diesen Zustand als „extrem dünnhäutig“. Ihr Denken ist sprunghaft, sie leiden unter Halluzinationen und paranoiden Wahrnehmungen. Und: Sie erleben äußere Reize völlig ungefiltert. Alles wirkt lauter, heller – bedrohlicher. Psychosen sind ein Ausstieg aus der Realität.



So kann schon die Annäherung einer fremden Person als Übergriff und Gefahr wahrgenommen werden – und die eben noch statische Lage eskaliert. Bevor es soweit kommt, können Strategien zur Deeskalation helfen:

Frank war seit Jahren „super-aggro“, sagt er. „Immer“. Ein Blick genügte und er ging hoch. Stimmen terrorisierten ihn und die Menschen um ihn herum konnten seine Gedanken lesen.

Die Psychose hatte ihn fest im Griff. Als er nach einer Safttour und einem völlig eskalierten Streit mit seiner Freundin von Einsatzkräften aus dem Schlaf gerissen wurde, griff er automatisch in die Bettritze nach seiner Waffe. Denn in seiner Logik standen in seinem Schlafzimmer gerade Typen, die sie gerufen hatte, um ihn fertigzumachen. Die Waffe war zum Glück nicht an ihrem Platz.

Möglichkeiten zur Deeskalation

1. Abstand halten bzw. auf Distanz gehen
2. Für Ruhe sorgen – und Reizüberflutung vermeiden
3. Nach Möglichkeit: Kein Publikum
4. Einen Kollegen als Gesprächspartner auswählen. Bei wiederholten Gesprächen sollte es immer der gleiche sein
5. Den Betroffenen langsam und ruhig ansprechen
6. Wenn man ins Gespräch kommt, zuhören, nicht unterbrechen.

Dann verstand er, dass „die Typen“ von der Polizei waren. **„Doch da war einer, der stand nur da und schlug mit seiner Faust in seine Handschuhe und ich dachte nur: Komm her!!!“**

Als sich ein anderer Polizist mit den Worten „lass mich mal“ in den Vordergrund schob, änderte sich die Stimmung schlagartig. Von „Vollstress“ auf „Peace“. Es sei wie ein Schalter gewesen, der sich umgelegt hatte. „Der war aggro – ich war aggro. Der war entspannt – ich war entspannt“. „Was war hier los? Erzählen Sie mal!“ Der

Beamte sprach freundlich mit mir, ruhig – aber auch bestimmt. Grenzen aufzeigen ist sehr wichtig. Und er erklärte mir, was jetzt kommt: „Wir müssen Dich mitnehmen, zieh Dich an ...“

WAS BRINGT ALSO DIESES SEMINAR?

Die Schülerinnen und Schüler erleben – außerhalb eines Einsatzes und ohne Adrenalin im Nacken – dass psychisch Erkrankte nicht immer und bedingungslos krank und gefährlich sind, sondern vielmehr „extrem dünnhäutig“ und konfliktbeladen. Auch sie erleben stabile Zeiten – und ringen mit ihrer Erkrankung.

Durch diese Erfahrungen soll es den zukünftigen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten möglich sein, in einem brenzligen Einsatz die nötige Ruhe zu bewahren. Und von einer unmittelbaren Alarmbereitschaft hin zu einer aufmerksamen Gelassenheit zu kommen. Allein dadurch sinke bereits das Risiko für eine Eskalation.

Kurze Auszüge aus einem der Seminare könnt ihr in dem Panorama-Beitrag der ARD aus Juni 2022 sehen.



Uns allen ist bewusst, dass diese Punkte keine „Lösung für alle Fälle“ sind. Ein solcher Einsatz ist kein Spaziergang. Aber es ist ein Ansatz und bei Beachtung dieser Grundsätze hat man gute Chance, die Situation zu entspannen.

Info

Das Tagesseminar „Psychische Erkrankungen“ findet regelmäßig für die Lehr- und Studiengruppen des 5. Semesters der Dienstzweige Schutz- und Wasserschutzpolizei (LA I und LA II) in Kooperation mit dem UKE und dem Verein „Irre menschlich Hamburg e.V.“ statt.

Es ist eingebettet in weitere theoretische und praktische Unterrichtseinheiten, in denen entsprechende Handlungskonzepte vermittelt und trainiert werden.

Zum Thema gibt es auch Unterrichte innerhalb von Lehrgängen (Qualifikationslehrgang A9 LAI zum LAII). Aufgrund der guten Erfahrungen soll künftig auch das Fortbildungsangebot für alle Kolleginnen und Kollegen ausgebaut werden.



| Foto: 1STunningART/AdobeStock.com

Honig im Kopf – und Essen im Topf

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Ob bei Antreffen als hilflose Person im Bademantel auf der Elbchaussee oder als ruheloser, desorientierter Mensch, der seine Nachbarn mit Ruhestörungen und wiederholten Diebstahlsanzeigen auf Trapp hält:

Einsätze mit an Demenz erkrankten Personen werden nicht selten als große Herausforderung erlebt – und rufen mitunter Unverständnis, Ärger oder auch Unsicherheit hervor.

Wir haben Claudia Wulf, BFS'in am PK 36, gefragt. Sie ist, wie man so schön sagt, „in der Materie zu Hause“ und gibt fünf Tipps für die Praxis, mit denen jede und jeder von uns die Kommunikation mit demenziell Erkrankten in eine entspannte Richtung lenken kann – und so auf einfache Weise den Geduldsfaden schont.

AUSGANGSLAGE: ORIENTIERUNGSLOS UND UNSICHER

Demenz zeigt sich in vielerlei Ausprägungen. Doch ganz gleich, ob Betroffene nur nach Worten, dem Nachhauseweg oder ihren verstorbenen Angehörigen suchen: Das Erleben von Orientierungslosigkeit und Kontrollverlust bewirkt, dass sich die Betroffenen in hohem Maße unsicher fühlen.

Im Kontakt mit der betroffenen Person lässt sich daher schon eine gute Kommunikations-Basis herstellen, wenn Ihr ...

1. RUHE UND SICHERHEIT

vermittelt. Die Einsatzsituation sowie eine Fülle unbekannter Reize verunsichern die Betroffenen zusätzlich. **„Manche reagieren sogar ängstlich auf Uniformen – oder auf die Ankündigung, einen RTW verständigen zu wollen.“**

Plötzlich auftretendes aggressives Verhalten hat daher meist einen Grund, bzw. einen Auslöser. Wenn dieser erkannt und beseitigt werden kann, umso besser!

„Ein ruhiges, gelassenes und freundliches Auftreten sowie das Minimieren äußerer Reize trägt viel zu einem entspannten Ablauf bei.“

Je authentischer Ihr dabei seid, umso besser – denn Demente haben ein sehr feines Gespür für Stimmungen und Emotionen. So nehmen sie Ungeduld, Unverständnis oder auch Ärger sehr genau wahr und reagieren ihrerseits z.B. mit Unsicherheit, Scham oder Rückzug.

Und: Sie bekommen mit, wenn man „hinter ihrem Rücken“ redet. Daher ist es ebenso wichtig, Funksprüche oder interne Absprachen möglichst abgesetzt durchzuführen.

2. AUGENKONTAKT

Die Personen sollten am besten direkt von vorne oder leicht versetzt von der Seite angesprochen werden. **„Sollte die Person sitzen oder deutlich kleiner sein als Ihr, ist es günstig, wenn Ihr Euch so positioniert, dass Ihr auf einer Ebene miteinander sprechen und Euch in die Augen schauen könnt. Haltet während des Gesprächs den Augenkontakt“.**

3. KURZ UND EINFACH

Demenzkranken fühlen sich sicher, wenn sie verstehen, was um sie herum geschieht. Da ihr Denken und ihre Wahrnehmung stark eingeschränkt sind, ist es von Vorteil, wenn Ihr möglichst langsam und deutlich sowie in einfachen Worten und kurzen Sätzen mit den Betroffenen sprecht. Mimik und Gestik hilft manchmal mehr als tausend Worte.

Versucht auch, geduldig zu sein. Denn nicht nur das Verstehen, auch die Antwort von Demenzkranken benötigt Zeit.



4. DIE RICHTIGEN FRAGEN STELLEN

„Möchten Sie nach Hause oder zu Ihrer Tochter?“ Unglaublich, aber wahr: Von solchen „oder“-Fragen sind an Demenz Erkrankte schnell irritiert und überfordert.

„Warum“, „weshalb“, „wann“ und „wo“-Fragen – insbesondere, wenn sie in schneller Abfolge gefragte werden – überfordern die betroffenen Personen ebenso. Meist, weil die Betroffenen das Gefühl haben, sich rechtfertigen zu müssen, aber keine Antwort parat haben.

„Wichtig ist also: Immer nur eine Sache auf einmal zu fragen und „W“-Fragen nach Möglichkeit gar nicht oder wohl dosiert einzusetzen.“

Was bleibt? Die gute alte Ja-Nein-Frage: „Möchten Sie nach Hause?“ „Ja!“.

5. POSITIVES FEEDBACK GEBEN

Etwas Lob kann nie schaden. Auch für Kleinigkeiten. Denn auch Demenzerkrankte haben den Wunsch, für andere nützlich und hilfreich zu sein.

„Es kann unter Umständen also helfen, die Betroffenen zu bitten, etwas zu tun – anstatt es anzuordnen.“

HABT IHR NOCH FRAGEN?

Ausführlichere Informationen findet Ihr im IntraPol in der Broschüre „Umgang mit Demenzerkrankten und ihren Angehörigen“, die Claudia Wulf in Zusammenarbeit mit LKA FSt 31 zusammengestellt hat.



Claudia Wulf

... beschäftigt sich seit gut fünf Jahren mit dem Thema Demenz. Sie gibt dazu Dienstunterriehte, Schulungen an der AK – auch ist sie bundesweit gefragt und vernetzt.

Um ihr Wissen weiterzugeben, sind in der Region Nord bereits Multiplikatoren-Schulungen für BFS angelaufen – weitere sind in Planung!

Denn der Bedarf ist hoch und wird im Hinblick auf die zunehmende Anzahl Demenzerkrankter voraussichtlich weiter steigen.



Mission Zukunft geht in die nächste Runde!

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Aber bevor wir zum nächsten Meilenstein des Projekt Campus kommen, widmen wir uns zunächst der Einweihungsfeier des neuen Weiter- und Fortbildungsgebäudes der Akademie. Die Mitarbeitenden des Projekts und der Sprinkenhof GmbH feierten Ende Juni gemeinsam mit Andy Grote Senator für Inneres und Sport, PL Ralf Martin Meyer und AKL Wolfgang Breust sowie diversen geladenen Gästen die Fertigstellung des Akademiegebäudes.

Die Grundsteinlegung erfolgte vor fast genau zwei Jahren, bereits seit geraumer Zeit ist das Gebäude bezogen und wird voller Freude genutzt.

Nach der symbolischen Schlüsselübergabe von Andy Grote an Wolfgang Breust verkündete der Leiter der Akademie noch brandheiße Neuigkeiten zur Umbenennung der Akademiegebäude:

PAZ = Akademie Campus 1
PTZ = Akademie Campus 2
Haus A = Akademie Campus 3

Wir haben uns für Euch einmal bei dem Leiter des Projekt Campus, Björn Wichmann, auf den aktuellsten Stand bringen lassen – lest hier alle Infos zum neuen Akademie Campus 3 und werft mit uns einen Blick in die Zukunft:

» Herzlichen Glückwunsch, es ist vollbracht – das Haus A, bzw. der Akademie Campus 3, ist fertig. Was erwartet uns? «

Fangen wir ganz oben an: Das Gründach verhindert die Aufheizung des Gebäudes, generiert dadurch 2° C mehr im Winter und ca. 5° C weniger im Sommer – in Zeiten der Ressourcenmangellage sicher ein toller Mehrwert. Darüber hinaus bietet diese Art der Bedachung eine längere Haltbarkeit und reduziert Umgebungsgeräusche.

Der Akademie Campus 3 bietet ein Füllhorn an Nutzungsmöglichkeiten: mehrere Trainingsräume und zwei Hallen für Szenarietraining (Polizeieinsatztraining mit FX, Fahrzeugen etc.), einen Multifunktionsraum für Sport, ein Cardio-Scan-Gerät für individuelle Trainingspläne, einen BUDO-Raum, mehrere Kommunikationsräume / Teeküchen mit moderner Ausstattung (inklusive Automaten für Kaffee, Getränke, Snacks, Wasserhahn für jedwede Art und Temperatur des Trinkwassers), diverse moderne Hörsäle, eine neu „ausgestattete Tatortwohnung“ mit Videotechnik für hybride Lehrformate, einige Desksharing- und Co-Workingbereiche sowie Rückzugsbereiche und einen Veranstaltungssaal mit zwei Dachterrassen für bis zu 199 Teilnehmende.

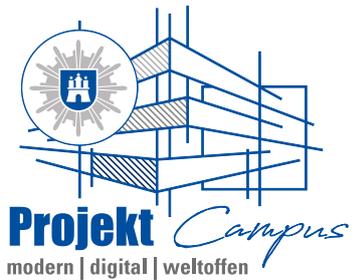
» Bereits vor drei Monaten haben die ersten Dienststellen mit dem Einzug in das neue gläserne Gebäude begonnen, der Betrieb ist angelaufen. Wie sind die ersten Rückmeldungen? «

Die Kolleginnen und Kollegen sind durchweg positiv gestimmt. Insbesondere findet das großzügige Platzangebot viel Anklang, ebenso wie das helle Raumkonzept und die moderne hochwertige Ausstattung.

Allerdings sind noch nicht alle Mängel aus der Bauphase behoben. Die Technikprobleme beim Zugangssystem für die Weiterbildungsteilnehmenden sollten aber zeitnah behoben sein. Das Mobilfunkproblem können wir durch Telefonie über das vorhandene freie WLAN lösen, dazu müssen die Gebäudenutzenden die Einstellung „WLAN-Anrufe“ in ihrem Handy aktivieren.

Auch bei diesem Projekt ist es wie bei jedem anderen Neubau oder Umzug: Hier und da fehlt noch ein Möbelstück, einige Lieferungen stehen noch aus. Wir freuen uns darauf in naher Zukunft RECUP anbieten zu können.

» Björn, Du leitest das Projekt Campus bereits von Beginn an, d.h. seit Anfang 2020. Du kannst einen Haken hinter PTZ mit Aufstockung und nun auch hinter den Neubau Haus A machen. Welche Herausforderungen und Ereignisse haben Eure Arbeit besonders geprägt? Haben Dein Team und Du nun Zeit einmal tief durchzuatmen? «



[Foto: Polizei Hamburg]

Symbolische Schlüsselübergabe vom Senator für Inneres und Sport Andy Grote an den Leiter der Akademie Wolfgang Breust





Das Foto zeigt den Leiter des Projektes Campus Björn Wichmann.

| Foto: Polizei Hamburg

Besonders viele Schweißperlen auf der Stirn bereitete uns das aufgrund gestiegener Raumbedarfe in der AK und anderen OE'en neu zu entwickelnde Raumkonzept, trotz bereits abgeschlossener Gebäude- und Raumebelegungsplanungen. Das bedeutete, wir mussten am offenen Herzen operieren und während der bereits begonnenen Bauphase sämtliche Raumebelegungen nochmals überarbeiten und Nutzerbedarfe betrachten.

Weitere große Herausforderungen ergaben sich beim Haus A durch eine um ca. neun Monate verkürzte Planungsphase.

Anspruchsvoll waren die bisherigen Aufgaben aber nicht nur für das Projekt Campus, sondern auch für viele weitere beteiligte Bereiche der Polizei Hamburg. Die Realisierung unserer Projektziele verdanken wir in erster Linie der Unterstützung durch einzelne Bereiche der AK, LPV sowie der IT. Insbesondere dem Projekt EO 300+, AK 13, AK 12, den Fachstab der AK sowie Bereichen der LPV 3 und LPV 4. Letztendlich wurden wir durch die Mitgestaltung und Beratung aller Nutzenden der AK-Abteilungen, Dienststellen und Institute belohnt und erhielten mit dem Akademie Campus 3 den ersten Aufschlag zu einer modernen Akademie. Vielen Dank allen Beteiligten für Euer hohes Engagement, Eure Einsatzbereitschaft und die oftmals geleistete Mehrarbeit.

Mein Team und ich freuen uns über die positiven Rückmeldungen zum Akademie Campus 3. Zeit zum Durchatmen bleibt allerdings nicht. Dieses Projekt ist noch nicht in Gänze abgeschlossen und das nächste Projekt PAZneu, bzw. Akademie Campus 1, steht bereits in den Kinderschuhen.

» Apropos PAZneu? Kannst Du uns auf den neuesten Stand bringen? «



| Foto: Polizei Hamburg

Die aktuellen Planungen sahen einen Fertigstellungstermin des Akademie Campus 1 für November 2027 vor, sofern es zu einem Abriss und Neubau des Hörsaalgebäudes 1 (PAZ) kommt. Der Entwurfsplaner der Sprinkenhof GmbH befasst sich derzeit mit einer Bestandsanalyse und stellt dabei zeitliche als auch wirtschaftliche Faktoren gegenüber: Entweder Revitalisierung (Sanierung und Erweiterung) oder Neubau (Abriss HSG I und ggf. HSG II). Der Zeitplan wird daher sowohl durch das Projekt als auch durch die anderen Beteiligten derzeit eher kritisch betrachtet.

Mit den Erfahrungen zur PTZ-Aufstockung und dem Haus A-Neubau haben wir für den Akademie Campus 1 zunächst eine eigene Nutzerbedarfserhebung durchgeführt, zu der wir im weiteren Verlauf externe Fachberatung hinzugezogen haben: Ein Architekt und eine Erziehungswissenschaftlerin haben die bisherigen Erkenntnisse mit einer umfangreichen Grundlagenermittlung erweitert. Das zusammengefasste Gesamtkonzept gilt es in den kommenden Wochen und Monaten mit allen Beteiligten detailliert auszuarbeiten und in die Umsetzung zu bringen.

Unsere Erfahrungen aus den letzten Projekten werden uns bei dem mit Abstand größten und letzten Projekt mit Sicherheit hilfreich sein und wir sind zuversichtlich die Mission Zukunft für die Lehre unseres Nachwuchses erfolgreich bestreiten zu können.

» Vielen Dank für den interessanten Ein- und Ausblick, wir wünschen viel Erfolg für das Projekt Campus – insbesondere im Sinne der Ausbildung unseres künftigen Nachwuchses. «





Akademie
der **POLIZEI** Hamburg



| Foto: Polizei Hamburg

"Ich schwöre..."

• von Julia Kraemer | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

... das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, die Verfassung der Freien und Hansestadt Hamburg und alle in der Bundesrepublik Deutschland geltenden Gesetze zu wahren und meine Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen." – so erscholl es gestern aus 123 Kehlen:

Senator für Inneres und Sport Andy Grote vereidigte im Großen Festsaal des Rathauses unsere Nachwuchskräfte. Abgerundet durch feierliche Musikbeiträge des Polizeiorchesters und der über Hamburg lachenden Sonne war es für unsere Kolleginnen und Kollegen sowie der Vielzahl an Gästen ein unvergessliches Erlebnis.



Foto: Polizei Hamburg

Nie wieder

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Mitte Mai trug die AK mit der jährlichen Gedenkstättenfahrt ihren kleinen aber wichtigen Beitrag für das Erinnern und gegen das Vergessen des Holocaust bei:

25 Nachwuchskräfte aus Ausbildung und Studium besuchten unter anderem die Gedenkstätten in Majdanek, Auschwitz-Stammlager und Auschwitz-Birkenau sowie das ehemalige Vernichtungslager Belzec. In diesem Jahr ebenfalls mit dabei unser Pastor Patrick Klein sowie Schleswig-Holsteins Landespolizeidirektor Michael Wilksen und Sarah-Jane Ilgner aus dem schleswig-holsteinischen Bereich „Werte und Normen“. Der zentrale Gedenkort während der zehntägigen Fahrt für die Teilnehmenden war auch in diesem Jahr wieder der Besuch der Stadt Józefów, an dessen Gedenkstein das obige Foto entstand. ●



„Der Köder muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler“

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Für das diesjährige Treffen der Personalpsychologinnen und Personalpsychologen der deutschsprachigen Polizeien, hielten unsere Kolleginnen und Kollegen der AK 02/ Einstellungsstelle den Staffelstab in der Hand.

Stefanie Lüdtko und ihr Team aus dem Fachbereich der Eignungsdiagnostik richteten die dreitägige Veranstaltung in den Räumlichkeiten des ZAF aus. Den Teilnehmenden aus nahezu allen Bundesländern, der Bundespolizei, dem BKA sowie Luxemburg, Österreich und der Schweiz wurde Mitte Mai ein buntes Potpourri an Themen geboten. Im Fokus standen die aktuellen wie ständigen Herausforderungen der Personalgewinnung und -entwicklung.

Wir haben mal für Euch ein Ohr in den Vortrag „GenZ & Polizei: Herausforderungen in der Nachwuchsgewinnung“ gehalten.



Der Bewerbendenmarkt ist hart umkämpft, Einstellungsziele nur noch schwer erreichbar.

„Der Köder muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler“, so Joachim Albrecht aus Baden-Württemberg in seinem Teil des Vortrags zum Thema „GenZ & Polizei: Herausforderungen in der Nachwuchsgewinnung“. Sind wir als Polizei gut vorbereitet auf die Fragen der Bewerbenden? Dazu gehört erst einmal zu wissen, was die „needs“ der Menschen auf dem Bewerbendenmarkt sind. Leonard Maier aus Berlin fasst die Kernbotschaften für die zielgerichtete Nachwuchsgewinnung in seinem Beitrag zu diesem Thema zusammen: Arbeitsatmosphäre und Teamzusammenhalt, persönliche Kontakte statt Homeoffice, Sinnhaftigkeit der Aufgaben, Sportmöglichkeiten, Ernährung und Fitness sowie finanzielle Absicherung gleichwertig mit Flexibilität und Vielseitigkeit.

Wie Corporate Influencer, Markenbotschafter, positive „Candidate Experience“ oder Prozessoptimierung bei der Nachwuchsgewinnung helfen können wurde angeregt diskutiert.

Am Ende, das machten die beiden in ihrem Vortrag deutlich, ist der demografische Wandel nun einmal nicht wegzureden – bedeutet in den nächsten zehn Jahren brechen deutschlandweit durchschnittlich 30 % der Arbeitskräfte weg. Folglich haben die geeigneten Bewerbenden die besseren Karten in der Hand. Hinzu kommt, dass die Technologie den Arbeitsmarkt immer schneller verändern wird und auch hier KI, wie beispielsweise „Chat GPT“ nicht außer Acht gelassen werden darf.

Weiterhin setzten sich die Psychologinnen und Psychologen mit der Frage der persönlichen Eignung von Bewerbenden auseinander. Dazu wurden bestehende Testverfahren zur Persönlichkeit sowie der aktuelle Stand der Wissenschaft betrachtet und diskutiert. **„Dieses Thema beschäftigt die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler insbesondere, da dem „Charakter“ einer Person mit seinen Merkmalen, Einstellungen und Potentialen eine bedeutende Rolle bei der Auswahl des Polizeinachwuchses beigemessen wird.“**, so Stefanie Lüdtko. Welche Relevanz die Persönlichkeit für den Polizeiberuf hat, machten Wim Nettelstroth und Henriette Binder in ihrem Vortrag eindrücklich klar.

Wer jetzt „gehooht“ wurde, kann sich auf der Internetseite der AK noch mehr Informationen zu der gesamten Veranstaltung einholen.





Das Funkstreifenboot WS 37 bei der Anfahrt auf das Zielobjekt.



Klar zum Boarden!

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Leichter Regen, Welle und Wind von vorn: Was für Hobby-Bootsfahrer ein Graus, hätte für den länderübergreifenden Praxis-Workshop maritime lebensbedrohliche Einsatzlagen (marLebEL) besser nicht sein können. Denn wo lässt es sich realitätsnäher üben als bei kabbeligem Wasser auf der Elbe?

Von Schleswig-Holstein bis Bayern

Es war der erste Workshop seiner Art, zu dem Ende Mai sämtliche Wasserschutzpolizeien der Länder für zwei Tage nach Hamburg reisten. Inhaltlich ging es nicht nur ums praktische Üben, sondern auch ganz grundsätzlich darum herauszuarbeiten, welche Bundesländer mit schnellen maritimen Einsatzmitteln ausgestattet sind und welche Konzeptionen bestehen.

Das Szenario

Am ersten Tag ging es direkt aufs Wasser: Die HADAG-Fähre stampfte bei ordentlich Seegang mit ihren Fahrgästen Höhe Wedel auf der Unterelbe. Plötzlich: Schreie. Ein Mann, bewaffnet mit einer Eisenstange, schlägt wahllos auf Passagiere ein. Notrufe, Verletzte – die Lage ist unklar. Die vor Ort eintreffenden Kräfte werden vom PfvD angewiesen, zu intervenieren.



Nach Betreten der Fähre folgt die nächste Herausforderung: Das Bewegen auf engen Leitern und Niedergängen, um den Täter aufzuspüren.



Kern der Übung war zunächst die sichere Anfahrt an das Zielobjekt – mit unterschiedlichen Fahrzeugen und Geschwindigkeiten. Denn egal ob per Schlauchboot, schwerem Hafen- oder Streckenstreifenboot: Die Anfahrt an ein sich bewegendes oder rollendes Objekt auf dem Wasser ist stets riskant und erfordert ein hohes Maß an Können. Wasser ist unberechenbar: Eine Welle kann ausreichen, um ein Boot beim Anlegen und Betreten kentern zu lassen.

Die rund 20 Eingreifkräfte der WSP lösten den Einsatz unter den beobachtenden Augen der Gäste mit Bravour, brachten den Täter unter Kontrolle und übernahmen die Erstversorgung der Verletzten.

Bestens gerüstet

Am Folgetag wurden Vorträge gehalten und genetzt was das Zeug hielt: Zu Konzeptionen, Erfahrungen, Ausbildungen – und natürlich: Führungs- und

Einsatzmitteln. Von Überlebensanzügen über Wassermotorräder und Terrorausstattung – jedes Bundesland hat eigene „High Gadgets“, die je nach Bedarf und Eigenheiten der jeweiligen Gewässer eingesetzt werden können.

Fazit:

„Rundum gelungen!“ fand Michael Lootz, WSP 50, diesen Workshop: **„Wir hätten noch ein paar Tage ran hängen können, da wir noch mehr Themen und Diskussionspunkte hatten. Aber: Wir haben alle ein einheitliches Ziel: die Steigerung der Effizienz bei der Lösung einer Einsatzlage. Wir verfügen in der WSP über engagierte und hoch motivierte Kräfte, die hierfür gewappnet sind. Wichtig ist, dass wir solche Szenarien in Zukunft weiterhin üben und die Konzepte und Ausrüstungen ständig fortentwickeln. Vielen Dank an alle, die den Workshop möglich gemacht haben!“** ●

Der zweite Tag startete mit Vorträgen. Hier stellt Kollege Thiele gerade die Funktionsweise von SIDAN (Sicheres Daten Analyse Netzwerk) vor, das auch schon in der Übung zum Einsatz kam, ebenso wie die Test-Version der „Live Body-Cam“, mit der per Livestream der Einsatz übertragen und aufgezeichnet werden kann.





Kleines Hilfsmittel – große Wirkung

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Das kleine Schwarze kommt in diesem Fall eckig und an den Einsatzwesten der uniformierten Kolleginnen und Kollegen daher. Und das wirkungsstark – denn der große Wert des Einsatzmittels Body-Cam liegt in der Deeskalation. Allein der Hinweis „Ab jetzt läuft die Kamera und filmt Sie“ führt häufig zur Reduzierung des aggressiven und respektlosen Verhaltens beim polizeilichen Gegenüber.

Bereits seit knapp acht Jahren hat sich die Body-Cam im Einsatz bewährt, nicht nur mit dem Ziel Gewalttaten zu reduzieren, sondern ebenso eine objektive Rekonstruktion von Geschehensabläufen zu dokumentieren. Die Chance auf diesen wertvollen Beitrag zur Sicherheit eingesetzter Polizeibeamtinnen und -beamten sowie unbeteiligter Dritter ist mit der Anschaffung 64 neuer Body-Cams im März dieses Jahres deutlich erhöht worden. Mit der Anschaffung des neuen Modells Zepcam T2+ geht das vereinfachte Sichten und Speichern der Daten an der jeweiligen Dienststelle einher ... eine echte Arbeitserleichterung! Darüber hinaus müssen die Kameraführenden nun nicht mehr die Aufschrift „POLIZEI VIDEO-TEAM“ tragen.

Der neue Schwung Body-Cams wird an allen Regional-Polizeikommissariaten sowie dem PK 11 und PK 15 eingesetzt, sodass jede FuStw-Besatzung der Grundlast des jeweiligen PK mit einer Kamera ausgestattet sein wird (ausgenommen der FuStw Peter XX/10).

Der Lehrgang zum Führen der Body-Cam läuft seit Ende Januar auf Hochtouren und wurde Anfang Juli für alle Polizeibeamtinnen und -beamten im Vollzug geöffnet, denn: Seither wurden weitere 16 Body-Cams angeschafft und stehen in einer Poollösung zur Verfügung.

Die Geräte sind an den PK 11, 14, 15 und 16 stationiert und können dann grundsätzlich im Rahmen einer Prioritätensetzung auch an andere, operative Dienststellen der SP ausgegeben werden. Die Kameras stehen beispielsweise auch den LBP-Kräften bei Unterstützungseinsätzen, wie BtM- oder SiKo-Diensten zur Verfügung. Parallel wird bei der AK der Nachwuchs bereits an dem neuen Modell ausgebildet.

Die Stimmen aus dem Vollzug hallen positiv zurück. Hier einige O-Töne:

„Die nunmehr einfache Bedienbarkeit / Auswertung der neuen Body-Cams erleichtert die Nutzung.“

„Der Einsatz und allein das sichtbare Tragen der Body-Cam stellt ein hervorragendes Einsatzmittel zur Deeskalation im Einsatzgeschehen dar.“

„Potenzielle Gewalthandlungen und respektloses Verhalten werden bereits im Vorwege reguliert.“

„Schafft Sicherheit für die eingesetzten Beamten.“

Wir wünschen viel Erfolg bei Eurem nächsten „Ab jetzt werden Sie gefilmt“!



FEUER- UND RETTUNGSWACHE OTHMARSCHEN



COBRA 11 WAR GESTERN

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Die Drohne ist der neue Polizeiporsche! Es wird gewerkelt und erneuert – an der einen Ecke umstrukturiert, am anderen Ende neuorganisiert ... für die VD unumgänglich, um am (Verkehrs-)Puls der Zeit zu bleiben. Bereits in unseren letzten Ausgaben konntet Ihr Einblicke in einige der Um- und Neubaumaßnahmen der VD gewinnen.

In diesem Artikel möchten wir Euch den neuesten Coup aus der Schmiede der VD näherbringen: Die Dienstgruppen „Autobahn Maßnahmen“.

Aus alt mach hier nicht nur neu, sondern besser. Bedeutet die alte VD 213 TLZ hat eine Sanierung durchlaufen und präsentiert sich in neuem Glanz mit einem bunten Aufgabenfeld im Bereich der Verkehrssicherheitsarbeit als VD 23.

Zunächst muss erwähnt werden, dass der Aufgabenbereich TLZ ausgegliedert wurde und ihre neue Heimat in der VLZ gefunden hat. Das bietet viel Platz für Neues: So rückt die Tätigkeit des FuStw der Autobahn, der SiKw (Sicherungskraftwagen), und damit die Verkehrssicherheitsarbeit im täglichen Dienst stärker in den Fokus.

Die Kolleginnen und Kollegen mit Sitz in der Portalwache an der AS Othmarschen stehen rund um die Uhr im

Aus der Praxis.





Die Ausbildung zum/r Drohnenführer/ in besteht aus einem einwöchigen Theorieteil mit anschließender Prüfung, gefolgt von einer Woche Praxisausbildung und einer praktischen Abschlussprüfung.

Drohnenpilot Niclas Bernstein bei einem Übungsflug mit der Polizeidrohne
| Foto: Polizei Hamburg

4-Schichtenmodell zur Verfügung und bedienen ein Aufgabenspektrum, das ebenso vielfältig wie spannend ist. Die Dienstgruppen sind 24/7 durch eine DGL'in oder einen DGL besetzt und unterstützt damit die zuständigen PK gerne bei „Ad hoc“-Lagen mit einem EA Verkehr, bei schweren Verkehrsunfällen und Großschadensereignissen.

Die originäre Aufgabe der Verkehrsabsicherung auf der Autobahn wird bedient durch drei SiKw am Tage für die Autobahnen im Bereich der VD 2 und zwei SiKw zur Nachtzeit für die Autobahnen und Schnellstraßen des gesamten Hamburger Stadtgebiets. Darüber hinaus bedient die Truppe der VD 23 verstärkt die Verkehrsüberwachung, insbesondere zur Nachtzeit – bspw.: Schwerlastkontrollen, ProViDa-Fahrten oder flächendeckende Drogenstreifen.

Als besonders spannender Aufgabenzuwachs ist sicher der Einsatz von ULS (Unbemannte Luftfahrt Systeme), um-

gangssprachlich „Drohnen“, zu nennen. Die VD 23 verfügt über vier Drohnen zur originären Anforderungen des VUD um Übersichtsaufnahmen bei Verkehrsunfällen zu fertigen. Überdies kann die Drohne über den Führungs- und Lagedienst auch zu anderen Zwecken angefordert werden.

Wir haben unsere Nasen einfach mal in die frische Brise des jungen und motivierten Teams der Dienstgruppen „Autobahn Maßnahmen“ gehalten:

Der Polizeimeister Niclas Bernstein im Gespräch: **„Besonders schätze ich hier das freie und eigenverantwortliche Arbeiten in familiären Schichtgrößen. Für Abwechslung sorgt unter anderem auch die Unterstützung des täglichen Dienstes. Ich freue mich, dass seit kurzem die Pilotierung des „neuen“ Dienstzeitmodells läuft. Seit Juni letzten Jahres bin ich ausgebildeter Drohnenführer, freue mich auf viele span-**





Foto: Polizei Hamburg

nende Einsätze und wünsche mir in diesem Bereich noch häufiger eingesetzt zu werden.“

Das sieht auch Polizeimeister Florian Schrick, 30 Jahre, so: **„Der große Pool an Lehrgängen ist auf jeden Fall ein Grund, wieso die Dienststelle immer beliebter wird.“**

Die Palette ist vielfältig: Von Drogenerkennung im Straßenverkehr, SFT-Lehrgängen über die ProViDa- und die Dokumentenvorprüfer-Ausbildung bis hin zur Drohnenführer-ausbildung ist alles dabei. Durch die kleinen Dienstgruppen fühlt man sich schnell wohl; so wird einem das perfekte Klima geboten, um sich weiterzuentwickeln.“

Polizeimeisterin Susan Emrich, 31 Jahre, schätzt besonders die Einsatzvielfalt bei der VD 23: **„Die Einsätze reichen von erheblichen Geschwindigkeitsübertretungen bis hin zu Beziehungstreitigkeiten im Elbtunnel. Langweilig wird es hier bestimmt nicht. Ich erlebte hier einen**

meiner spannendsten Einsätze: Über Funk kam ein VdT auf der BAB 7 in Fahrtrichtung Süden rein. Das Fahrzeug war mit erheblich überhöhter Geschwindigkeit unterwegs und touchierte bereits mehrfach die Leitplanken – stellte eine konkrete Gefahr der anderen Verkehrsteilnehmer dar. Im Rahmen dieses Einsatzes und der damit einhergehenden spektakulären Verfolgungsfahrt, konnten wir das Fahrzeug stoppen; dabei kam es zu einem Zusammenstoß mit unserem SiKw. Der Fahrer war stark alkoholisiert, auf dem Beifahrersitz lagen drei durchgeladene entsicherte Schusswaffen und es stellte sich heraus, dass er dringend tatverdächtig war, kurz zuvor ein Tötungsdelikt in Niedersachsen begangen zu haben.“

Bei meinem Besuch spiegelt die gute Stimmung wider, dass es das Gros der Mitarbeitenden auf Eigeninitiative zur neuen „Autobahnpolizei“ verschlagen hat und die Kolleginnen und Kollegen jede Gelegenheit zur Mitgestaltung der neuen Aufgabenbereiche nutzen. ●

„One week for future“

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Für das Klima und unsere Umwelt kann und muss jede und jeder seinen Beitrag leisten. An Land, in der Luft und eben auch zu Wasser. Unsere Kolleginnen und Kollegen der Wasserschutzpolizei geben das ganze Jahr über ihr Bestmögliches, um Umweltsündern auf die Spur zu kommen, deren Fehlverhalten zu stoppen und zu ahnden. Keine Frage also, dass sich die Hamburger Wasserschutzpolizei dieses Jahr erneut an den zum zweiten Mal durchgeführten bundesweiten Aktionstagen Gewässer- und Umweltschutz (BAGU) beteiligte.

In der letzten Woche wurde die Einhaltung umweltrechtlicher Bestimmungen im Bereich der Schifffahrt deutschlandweit in der gemeinsamen Aktion nahezu aller Wasserschutzpolizeien der Bundesländer zeitgleich überprüft.

Durch den Schiffsbetrieb von See- und Binnenschiffen fallen Abfälle, Ladungsrückstände oder Rückstände aus dem Bordbetrieb an, die regelmäßig fachgerecht entsorgt werden müssen.

Unsere Wasserschutzpolizei führte im Rahmen der Aktionstage schwerpunktmäßig Kontrollen von Fahrzeugen auf Binnenwasserstraßen und in Häfen hinsichtlich der Einhaltung des Übereinkommens über die Sammlung, Abgabe und Annahme von Abfällen durch.

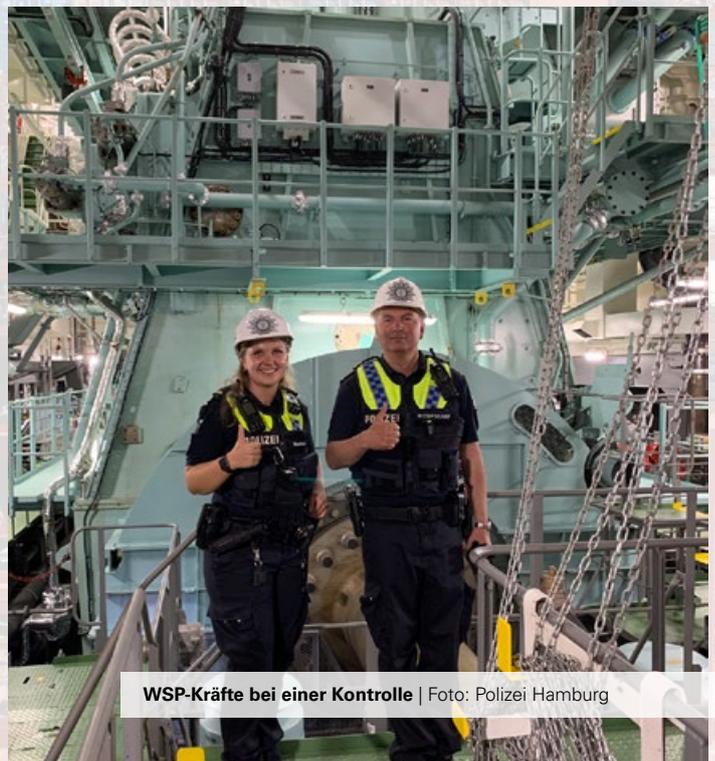
Darüber hinaus kontrollierten die Kolleginnen und Kollegen auch die Funktionstüchtigkeit der Anlagen sowie gesetzlich vorgeschriebene Grenzwerte.

WSPL/V Dirk Poschmann: **„Es freut mich sehr zu sehen, wie sich die Kolleginnen und Kollegen der WSP von der Vorbereitung bis zur Durchführung für den maritimen Umweltschutz einsetzen. Dass wir es wieder geschafft haben, die Aktionstage nahezu bundesweit durchzuführen ist ein Beleg für die gute und enge Zusammenarbeit der Wasserschutzpolizeien!“**



BAGU

BUNDESWEITE AKTIONSTAGE
GEWÄSSER- UND UMWELTSCHUTZ



WSP-Kräfte bei einer Kontrolle | Foto: Polizei Hamburg

Kathi im Einsatz ... mit der EG Alster!

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

In der Vergangenheit ist es vermehrt zu strafbaren Handlungen verschiedener Jugendgruppierungen im Bereich der Binnenalster gekommen. Im Fokus stehen dabei zwei rivalisierende Jugendgruppen. Unter anderem wurde in diesem Zusammenhang einem Kollegen im Rahmen einer Widerstandshandlung die Kniescheibe herausgetreten.

Um einer weiteren Verfestigung problematischer Ansammlungen gewaltgeneigter Jugendlicher entgegenzuwirken sowie Straftaten zu erkennen und aufzuklären wurde die EG (Ermittlungsgruppe) Alster unter der Leitung von Ulf Wundrack ins Leben gerufen.

ES GEHT UM REPRESSION, STRAFVERFOLGUNG UND PRÄVENTION

Mitte Juni nahm die EG Alster ihre Arbeit auf. Die Kolleginnen und Kollegen ermitteln seither (und bereits in Teilen zuvor in der Arbeitsrate Jungfernstieg) unermüdlich und konnten bereits einige Erfolge vermelden.

Ulf Wundrack zieht eine positive Zwischenbilanz: **„Die EG Alster konnte sehr schnell die Hintergründe der zum Teil sehr öffentlichkeitswirksamen Gewaltdelikte vor der Europapassage aus dem Frühjahr nahezu vollständig aufhellen. Dies hat uns ein sehr klares Bild vermittelt, in welcher Beziehung einige Personen aus den problematischen Jugendgruppen zueinanderstehen und welche Motivlage sie zu ihrem Handeln veranlasst hat. Hier wurden und werden noch weitere Ermittlungsverfahren eingeleitet. Aktuell stellen wir gerade auch vor dem Hintergrund des gesamtpolizeilichen Handelns vor Ort fest, dass einzelne Personen aus diesen Gruppierungen in andere Bereiche der Hamburger Innenstadt auszuweichen versuchen und dort Straftaten begehen. Hier setzen wir natürlich konsequent nach und treffen weiter unsere Maßnahmen.“**



Info

Die EG ist dem LKA 11 angegliedert, dem Leiter der EG direkt unterstellt und besteht aus folgenden Unterabschnitten:

UA Lage – PK 14 Einsatz/Lage

UA Aufklärung – PK 42/Jugendschutz

UA Ermittlungen – LKA 1

UA Fahndung – PK 14/DGF

UA Öffentlichkeitsarbeit – PÖA



Die Arbeit auf der Straße ist jedoch nicht mit den bisher erfolgten sechs großen kräfteintensiven Schwerpunkteinsätzen getan. Vornehmlich am Wochenende sind Kräfte im Rahmen der SPE (Schwerpunkteinsätze) Binnentalster im Einsatz.

Um Euch die Arbeit der EG etwas näher zu bringen, habe ich mich mit Nick Rodacker und Jonas Goldmann, Kollegen des UA (Unterabschnitt) Ermittlungen, über deren Arbeit unterhalten und anschließend für Euch den Kräften des PK 14 bei einem SPE Binnentalster über die Schulter geschaut.

Der UA Ermittlungen ist am PK 14 untergebracht, die örtliche Nähe zu den Einsatzkräften des PK 14 erleichtert den regelmäßigen Austausch der einzelnen UA und macht die enge Zusammenarbeit einfacher.

„Insgesamt läuft die Zusammenarbeit mit den anderen UA Hand in Hand, der Austausch ist sehr gut.“, so Nick Rodacker.

DIE ZWEI PLAUDERN FÜR UNS EIN WENIG AUS DEM NÄHKÄSTCHEN.

Dabei wird deutlich, dass ihre Arbeit, die nah an den betreffenden Jugendlichen stattfindet, eine besondere Herausforderung ist.

„Es trägt zur Arbeitszufriedenheit bei, dass wir durch den intensiven Kontakt und das aufgebaute Vertrauen Taten aufklären können und unser Gegenüber verstanden hat, dass die Polizei Ihnen grundsätzlich nichts Böses will, solange sie sich korrekt verhalten.“, so Nick.

Ein Großteil ihrer Arbeit besteht aus informellen Gesprächen sowie Kontaktaufnahmen und Aufbau von Vertrauensverhältnissen. Das Gros der strafbaren Handlungen findet innerhalb der Szene unter den zwei Gruppierungen „315er“ und „1920er“ statt.

Durch die intensive Arbeit der EG konnte das Dunkelfeld vergangener Straftaten erhellt, Täter und Beteiligte identifiziert werden. Die Vernehmungen dauerten zum Teil mehrere Stunden.





Photo: Polizei Hamburg

Bei den großen Schwerpunkteinsätzen und immer, wenn es möglich ist, gehen die Kolleginnen und Kollegen des UA Ermittlungen mit auf die Straße, sind Ansprechpersonen für die Gruppierungen. Man kennt sich mittlerweile auf beiden Seiten.

Jonas Goldmann: **„Der große Unterschied ist, dass wir näher an den Menschen dran sind und nicht nur mit Namen auf Strafanzeigen arbeiten. Vor allem die großen SPE sind die Grundlage dafür, dass wir sie in ihrer Freizeit auf der Straße treffen und nicht nur in strukturierten Vernehmungssituationen. Dadurch haben die Jugendlichen ein anderes Bild von der Polizei bekommen.“**

Durch die intensive repressive und präventive Arbeit der Einsatzkräfte auf der Straße, die stetigen Kontrollen der Aufenthaltsverbote sowie der Personenfeststellungen, ist das Erhellern der Personalien innerhalb der Gruppierungen erst in diesem Umfang möglich gewesen.

„Durch das niedrigschwellige Ansprechen der Jugendlichen und Fertigen von Anhaltemeldungen konnten wir gemeinsam mit den weiteren UA diverse Kontaktpersonen ermitteln. Diese Art der offenen Polizeiarbeit trägt zur weiteren Ermittlungsarbeit bei.“, berichtet Jonas.

Die Maßnahmen führten bereits dazu, dass die gegenseitigen strafbaren Handlungen der Gruppierungen stark rückläufig sind. Die EG ist derzeit vornehmlich mit der Abarbeitung vergangener Vorgänge beschäftigt.

„Der Zusammenschluss aus Repression, gefahrenabwehrende Maßnahmen, der Arbeit des Jugendschutzes und unserer Tätigkeit scheint Früchte zu tragen.“, stimmt Nick zu.

Info

Der SPE Binnenalter existiert seit mehreren Jahren und hat bereits die siebte Modifizierung durchlaufen. Ziel ist unter anderem die Verhinderung von Störungen und Straftaten ebenso einer Verfestigung der Szene im Bereich Jungfernstieg sowie in und um die Europapassage.

Das Kräftegedeck variiert lagebedingt – zeitweise steht zusätzlich eine Gruppe LBP zur Verfügung oder die DGF unterstützt.

Anschließend bin ich am PK 14 mit dem heutigen Einsatzleiter, Christopher Gerken/ DGOA PK 14, des SPE Binnenalster verabredet und darf die Kräfte bei ihrer Arbeit begleiten.

Heute ist der SPE Binnenalster mit Christopher, einer Kollegin und einem Kollegen aus den Schichten, zwei AiP des PK 14 und drei Jugendschützern besetzt.

Wir verlegen in den Einsatzraum und treffen uns zunächst mit den Kräften des Jugendschutzes zu einer kurzen Einsatzbesprechung.

Es ist seit Wochen einmal endlich wieder richtig Sommer. Die Straßen sind gefüllt mit Menschen, die Stimmung entsprechend der gestiegenen Temperaturen leicht erhitzt – Die Sonne und die warme Luft scheinen den Passanten bereits am frühen Abend zu Kopfe gestiegen zu sein.

Allerdings sind sich alle einig: Seit einiger Zeit ist es ruhig um die die Jugendlage an der Europapassage geworden.

DIE KRÄFTE DES JUGENDSCHUTZES HABEN DIE PROBLEMKLIENTEL NOCH EINMAL ANDERS IM BLICK.

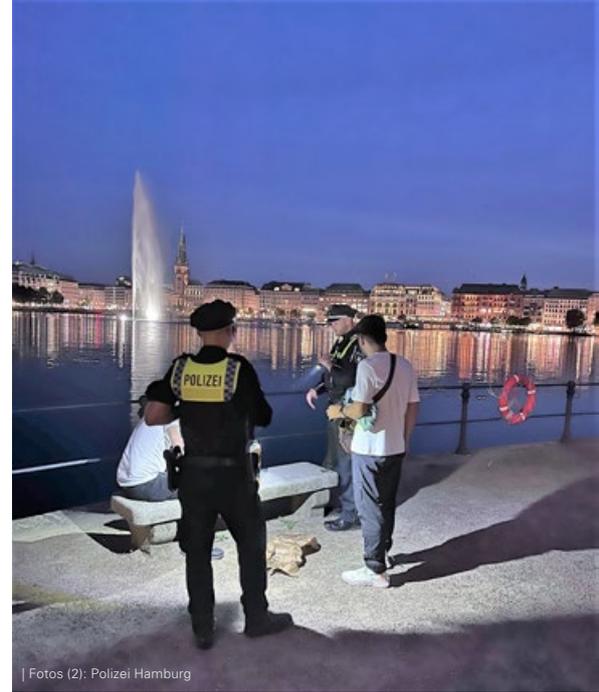
Die Arbeit ist intensiv. Bereits seit 2015 begleiten sie die Jugendgruppierungen an der Europapassage engmaschig. Marc Kobrock von den Jugendschützern: „Hier treffen sich diejenigen, die kein echtes Zuhause haben. Nach circa einem Jahr ist die Klientel aber herausgewachsen, es rückt eine neue nach. Mit Kontinuität und einer konsequenten Ansprache kann in dem kurzen Zeitfenster viel erreicht werden.“



Durch die verstärkte Uniformpräsenz und die Visibility-Westen ist es jedoch deutlich ruhiger geworden. Das Maßnahmenpaket, insbesondere die Aufenthaltsverbote greifen.“

Als Fußstreife geht's für uns im Anschluss den Jungfernstieg inklusive Alsteranleger rauf und runter, in die Europapassage rein und wieder raus, durch die U-Bahn-Tunnelzugänge, einmal um die Binnenalster und das in Dauerschleife.

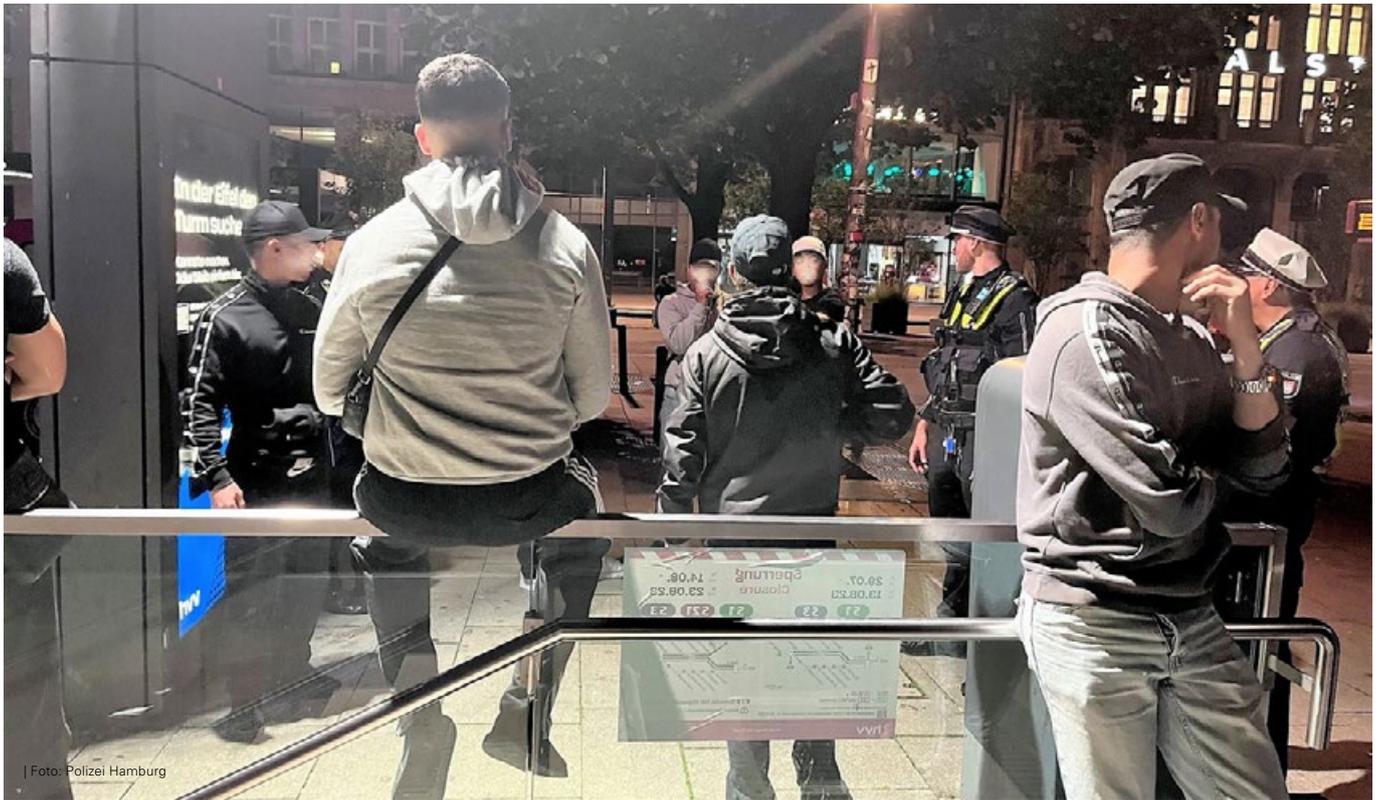
Die uniformierten Kräfte zeigen Präsenz, sind Ansprechpartnerinnen und -partner, nicht nur für die Jugendgruppen, auch für die Passanten. Die Einsatzpalette heute beginnt bei der freundlichen Ansprache zum Fehlverhalten bei der Müllentsorgung geht über die Beantwortungen diverser Ortsnachfragen, Streitschlichtungen sowie der Ahndung einiger Verkehrsdelikte und endet noch lange nicht bei der Abarbeitung von Verstößen gegen das BtMG.



| Fotos (2): Polizei Hamburg

Die Kräfte weisen im freundlichen Gespräch auf die korrekte Müllentsorgung hin, denn die Anhäufung von liegengelassenem Abfall häuft sich.





| Foto: Polizei Hamburg

Auch die uniformierten Kräfte sprechen viel mit den Jugendlichen. Das gelingt mal besser, mal schlechter. Chris ist fast jedes Wochenende in einen SPE Binnenalster eingebunden: **„Mittlerweile kennt man die Gesichter.“**, in diesem Fall führt das zu einem kurzen Austausch. Der Jugendliche berichtet Chris, dass die Gruppe sich heute hier nur treffen würde um dann gemeinsam auf den Dom zu gehen.

„Es ist eine spürbare Veränderung im Bereich der Jugendgruppen festzustellen ...“, so Chris und weiter: **“... vor einigen Wochen haben wir die betreffenden Jugendgruppen direkt angetroffen, heute müssen wir schon fast suchen, um jemanden aus der Problemklientel zu sehen.“**

Die Kräfte des Jugendschutzes melden an diesem Abend summa summarum zehn relevante Jugendliche, die ehemals mit einem Aufenthaltsverbot belegt waren und mit denen sie ins Gespräch gegangen sind.

Noch bis in die Nacht hinein ist der Alsteranleger überaus gut besucht. Die Klientel ist eine Mischung aus diverser Personengruppen, unter anderem Gruppierungen Heranwachsender verschiedenster Nationalitäten, einige Familien, bis hin zu dem ein oder anderen Pärchen.

Die Kolleginnen und Kollegen weisen hier und da auf das Verbot des Abspielens von Musik über Lautsprecher an dieser Örtlichkeit hin, darüber hinaus ist die Lage insgesamt ruhig.

Das lässt sich vermutlich auf die sichtbare Präsenz zurückführen, die für ein friedliches Miteinander an einem der schönsten Plätze unserer Stadt sorgt.

Mit diesem Bild ist für mich kurz vor Mitternacht am Alsteranleger Schluss. Vielen Dank für den interessanten Einblick in die spannende Arbeit und noch viel Erfolg für die EG Alster, die ab der 34. KW mit weiteren kräfteintensiven SPE in die nächste Runde geht. ●



Alles hat seine Zeit, so unser scheidender Polizeipräsident Ralf Martin Meyer. Gemeinsam mit der OnPoint/HPJ-Redaktion lässt er (einige Wochen vor seiner Verabschiedung) seine Zeit als PL Revue passieren und wagt mit uns hier und da einen Ausblick in die Zukunft.

***Was geht Ralf Martin Meyer dieser Tage durch den Kopf?
Welche Themen beschäftigen Sie gerade?***

Der ganz normale Alltag mit all seinen Themen. Ganz aktuell gerade der Haushalt 2025/26. Zudem die Fragen: Was muss, kann und will ich noch alles schaffen – was ist jetzt noch sinnvoll? Oder was ist besser bei meinem Nachfolger aufgehoben? Wie kann ich ihn bestmöglich vorbereiten und unterstützen? Und natürlich auch die Überlegung, wie ich mich noch einmal bei den Kolleginnen und Kollegen in ihrer Vielzahl verabschieden kann.

***Sind Sie schon auf großer Verabschiedungstour?
Viel Besuch gerade?***

Das schaffe ich tatsächlich nicht. Ich hatte vor kurzem das Fußballspiel HSV-Rostock zum Anlass genommen, um die Kräfte vor Ort zu besuchen. Das war wirklich super, da ich vielen Kolleginnen und Kollegen noch einmal die Hände schütteln konnte. Der Einsatz zum Tag der Deutschen Einheit wird sicher noch eine weitere Gelegenheit bieten.

Also ja, so ein bisschen auf Abschiedstour, aber eben in Einsätzen. Zuweilen schreibt mir jemand, aber das ist noch relativ übersichtlich. Der ein oder andere Besuch nimmt die Gelegenheit wahr sich zu verabschieden. Dazu wird es dann aber noch bei der Veranstaltung Mitte Oktober ausreichend Gelegenheit geben.

Ihre Vita ist beispielhaft und zeigt die Karrieremöglichkeiten bei der Polizei Hamburg auf. Wenn nicht Sie, wer dann wäre besser geeignet unserem Nachwuchs ein paar Tipps und Tricks in den Rucksack zu stecken?

Naja, da bin ich nicht der Einzige. Es gibt ja auch noch eine ganze Reihe anderer Führungskräfte, die wie ich Polizei von der Pike auf gelernt haben und dann in höchste Führungspositionen gelangt sind.

Ein Patentrezept gibt es nicht. Für mich war es genau richtig, möglichst viele verschiedene Verwendungen zu haben – spätestens alle vier bis fünf Jahre eine neue. Mir hat diese Abwechslung sehr viel Freude gemacht. Für den Rucksack kann ich anregen die Vielfalt zu nutzen, die unsere Polizei mit ihren mindestens 70 Berufen bietet. Und: „Never give up“! Vieles kann man doch schaffen, wenn man versucht sich intensiver damit zu befassen und dagegen anzuarbeiten. Manche Grenzen sind eher im Kopf als in der Realität. Auch ich wurde einmal meiner Funktion enthoben oder hatte zuweilen einen Vorgesetzten mit dem die Chemie nicht stimmte.

Die Grundhaltung „forward“ – immer weiter zu machen – hat mir geholfen.

**DIE LÄNGSTE
SONDERRECHTS-
FAHRT?**

Als MEK Angehöriger vom Hamburger Hauptbahnhof zum Dortmunder Hauptbahnhof. Selbst das Tanken lief mit Sonderrechten. Laut unseren Erkenntnissen sollte sich eine im Zug befindliche Person bei der Ankunft in Dortmund mit unserer gesuchten Zielperson treffen. Die Festnahme ist gelungen.



Im Gespräch



DER LÄNGSTE EINSATZ?

Auch zu meinen MEK-Zeiten: Dagebert – Die Erpressungslage zum Nachteil Karstadt's. Der Einsatz hat sich über knapp zwei Jahre gezogen.



Sie ziehen dann und wann die Metapher des Tankerschiffes heran. Auf welcher Route und in welchem Gewässer befindet sich der Tanker Polizei Hamburg gerade?

Zu Beginn meiner Amtszeit dachte ich lenken zu können, wie bei einem Auto indem man einfach am Steuerrad dreht. Davon habe ich mich recht schnell verabschiedet als ich feststellte, dass die Lenkbewegungen nur sehr langsam zu Reaktionen führten. Die Polizei Hamburg ist halt ein sehr großer Tanker.

Ich würde aber sagen, der Tanker ist auf dem richtigen Kurs. Bei aktuell vielen zusätzlichen Aufgaben und parallelen Prioritäten bleibt es nicht aus mit kleinen Kursänderungen zu reagieren. Die Priorität Nachwuchsgewinnung ist hier ein gutes Beispiel. Auch uns bereitet der aufwachsende (Fach-)kräftemangel Probleme. Wir müssen am Ball bleiben und die Besatzung schnell und richtig ergänzen. Wir sollten neu und progressiver denken sowie keine Tabus kennen:

Ich denke mehr „training on the job“ könnte beispielsweise ein großer Gewinn sein. Mit der kürzlich ins Leben gerufenen Task Force (Arbeitsrate Nachwuchskräfte / AR NWK) werden wir das Thema in die richtige Richtung bewegen und Geschwindigkeit aufnehmen.

Zu Beginn Ihrer Amtszeit entstand die viel besagte „Mindmap“, die sich im Laufe der Jahre weiterentwickelte, diverse Ziele konnten erreicht werden, neue sind hinzugekommen.

Welche letzten Themen werden Sie noch vor Ihrer Verabschiedung in trockene Tücher bringen?

Anfangs war die Stärkung des Schichtdienstes mein großes Thema. Das war sozusagen die Geburtsstunde der Mindmap. Von diesem Ursprung habe ich sie stetig gemeinsam mit fachlicher Unterstützung weiterentwickelt.

Wir haben zwei große Zielbereiche in den Fokus gestellt. Auf der externen Seite: die bürgerorientierten Aufgaben, also den Anspruch der Menschen auf Sicherheit. Auf der internen Seite: die Orientierung und Sicherheit für die Mitarbeitenden.

Die novellierte Schichtzulage, also fairere Bezahlung für schwere Dienste, eine neue Dienstzeitregelung, bessere Ausrüstung und die MobiPol-Geräte mit ihren zahlreichen Apps sowie Führungsarbeit sind herausragende Meilensteine gewesen.

Im Bereich der Führung und unserer Werte konnten wir eine Menge erreichen. Aber auch hier gilt: Alles ist im Fluss. Die Polizei verändert sich und ich bin fest davon überzeugt, dass unser implementierter Werteprozess stetig weitergeführt werden muss. Schwierige Themen können besser bewegt werden, wenn ein vertrauensvolles Miteinander besteht.

Das fängt bei der Führung an. Es ist uns gelungen das Team der Polizeiführungsrunde sukzessive weiterzuentwickeln. Mit vier Frauen und drei externen Teammitgliedern haben wir eine gute Mischung, die für eine breitere Gedankenvielfalt und ein wertorientiertes Miteinander steht. Das wird im gesamten Apparat gelebt und so auch auf die Straße gebracht.

Viele Themen haben wir noch angestoßen. Hiervon lässt sich aber in meinen jetzt noch verbleibenden Wochen nichts mehr durchdrücken. Es handelt sich dabei um Prozesse, die ihre Zeit brauchen und wichtige Weichenstellungen

darstellen. Beispielweise haben wir uns mit der intelligenten Videobeobachtung am Hansaplatz, der Waffenverbotszone am Hauptbahnhof sowie dem Kompetenzzentrum zum Thema Drohnen aber auch mit „Kripo weiter denken“ (KWD) in wichtigen Themenbereichen auf den Weg gemacht.

Das letzte Interview mit dem HPJ/OnPoint – Dutzende waren es in den vergangenen neun Jahren als Kapitän dieses Tankerriesen mit diversen Themen. Mögen Sie ein Resümee ziehen?

Ich hatte gute Möglichkeiten und glückliche Momente. Als ich kam gab es eine Menge zu tun. Die Bedarfe etwas zu entwickeln waren groß und die Gestaltungsmöglichkeiten vielfältig. Ob das der Prozess der Stellenbewertung war, das Beurteilungssystem oder aber vor allem, dass sich der Schichtdienst als fünftes Rad am Wagen gefühlt hat. Der Wunsch nach Führung war einfach enorm.

Es werden immer neue Themen kommen und neue Probleme, die gelöst werden wollen. Es ist ein stetiger Entwicklungsprozess. Für das Jetzt können wir sicher sagen, dass wir eine moderne Polizei geworden sind.

Gibt es etwas, dass Sie aus heutiger Sicht anders machen würden? Welche blauen Flecken sind geblieben?

Natürlich das was nicht so gut geklappt hat, leider kann ich vieles nicht mehr ändern. Auch dass ich Menschen sicher auch mal zu sehr auf die Füße getreten bin, was mir menschlich leidtut, auch wenn es notwendig war. Das ist auch Teil von Führung!

Sie haben sich in den Kreisen der Mitarbeitenden einen guten Ruf erarbeitet! Waren die letzten neun Jahre erfüllend für Sie als Polizist?

Den Polizeiberuf von der Pike auf gelernt und ausgeübt zu haben macht die ganze Sache sicherlich etwas einfacher – gerade auch im Hinblick auf die Akzeptanz der Kolleginnen und Kollegen.

Entscheidend ist jedoch vielmehr, dass es mir immer wichtig war den Blick auf das gesamte Team zu richten. Wenn wir sinnbildlich beim Tanker bleiben: Jedes der 11.500 Besatzungsmitglieder ist mir wichtig und zählt. Dabei spielt es eine große Rolle, dass sich jede und jeder ernst genommen fühlt und sieht, dass der Kapitän sich kümmert.

Ich freue mich über das positive Feedback. Es gab auch frustrierende Erlebnisse und so ist es schön, dass man die Möglichkeit hat, vor Ort mit den Leuten zusammenzukommen und die Waage zu halten. Wie immer im Leben ist nichts positiv allein. Wer Entscheidungen trifft, entscheidet sich nicht immer nur für etwas, sondern muss sich manchmal zwangsläufig auch gegen etwas entscheiden – das gehört zu dem Job dazu.

In diesem Wissen gehe ich in Summe mit einer hohen Zufriedenheit.

IHR VORBILD?

Es gibt viele verschiedene Menschen, die mir mit ihrem Verhalten ein Vorbild waren und von denen ich mir etwas abgeschaut habe. Angefangen in der Fußballjugend: Mein damaliger Trainer Gerd Kramer hat mich sehr geprägt und mir immens viel im Bereich Werte, Fairness und Miteinander beigebracht. Dienstlich erinnere ich mich an Dietmar Kneuper. Er hat mir „Widerspruch macht stark“ vorgelebt und Kritik eingefordert, um sich dann mit den Argumenten auseinandersetzen zu können und eine Sache am Ende besser zu machen.



LÄNGSTER DIENST ALS PL?

G20 – Mit „Welcome to hell“ ging es los, über Gespräche mit höchsten Staatsvertretern im PP bis hin zu diversen Presseterminen. Unterbrochen von kurzen Nickerchen waren das mehrere Tage. Den gesamten Einsatz über haben wir von hier aus mit den Kräften auf der Straße mitgelitten.



| Foto: Polizei Hamburg

Im Gespräch

Neun Jahre voller Verantwortung, einem gefüllten Terminkalender und fordernden Ereignissen.

Wie schaffen Sie es, zwischendurch auch mal den Kopf frei zu bekommen?

Gar nicht! Selbst wenn ich nachts wach werde, ist der Kopf sofort an. Vielleicht kann es momentweise in einem sehr langen Urlaub, besonders weit entfernt gelingen. Ansonsten bin ich immer schnell auf Betriebstemperatur. Da muss ich wohl warten bis ich im Ruhestand bin.

Sie werden stets als freundlich, ansprechbar und zugewandt beschrieben. Verraten Sie uns Ihr Geheimnis des „Niegenervtseins“? Oder gibt es Gelegenheiten bei denen auch Sie einmal den Kopf verlieren?

Das gemeinte gelassene Temperament habe ich wohl von meinem Vater geerbt. Ich würde sagen, dass mein Charakter eher in der Nähe des ruhigen Phlegmatikers zu finden ist – allerdings ohne dass mir alles egal ist. Auf jeden Fall ganz weit weg vom Choleriker.

Darüber hinaus verfüge ich über eine gute Batterie. Dann und wann wurde ich als Duracell-Mann oder gelegentlich als Zinnsoldat bezeichnet. Es ist mir wichtig, Dinge aus der sachlichen Perspektive zu betrachten und lösungsorientiert zu arbeiten. Das macht uns als Polizeibedienstete ja auch ein Stückweit aus: Wir kommen in der Regel nur ins Klagen, wenn wir Zeit haben. In Problemsituationen sind wir lösungsorientiert unterwegs, denn: Es muss weitergehen. Wir schauen nach vorne.

Es stimmt schon, dass es recht lange braucht bis ich mich aufrege. Die Situationen in denen ich laut geworden bin kann ich allerdings an zwei Händen abzählen und habe sie alle vor meinem inneren Auge. Es sind solche Momente in denen mein Gegenüber penetrant in eine Richtung läuft, ein Durchdringen meinerseits nicht mehr möglich ist und ich mich schützend vor andere stellen muss.

Sie selbst haben in fast jeder OE ihren Dienst versehen. Könnten Sie für einen Tag noch einmal zurück in den aktiven Polizeidienst, mit welcher Dienststelle würden Sie ihre Vita ergänzen?

Cybercrime, LKA 54! In dem Bereich verfüge ich über wenig Erfahrungen, zeitlich ist mein Interesse an diesem Thema sehr hoch.

Aber auch die Tätigkeit am PK bleibt für mich einfach die spannendste: Man weiß nie was passiert! Das ist schon ein besonderer Reiz. Wahrscheinlich würde ich mir etwas in der Innenstadt aussuchen. So wäre ich mittendrin und hätte die Chance auch bei vielen umliegenden Einsätzen mitfahren zu können.

***Der ein oder andere ehemalige Polizeipräsident ist uns in anderer Funktion erhalten geblieben. Können wir uns bei Ihnen auch darauf freuen oder wird das Pflaster mit einem Ruck abgezogen?
Was wartet hinter der Tür mit der Aufschrift „neuer Lebensabschnitt“?***

Zunächst einmal mit einem Ruck! Nach 44 Dienstjahren ist es gut sich primär um sich und die Dinge zu kümmern, die bis dato auf der Strecke geblieben sind.

Zuerst steht „loslassen“ und ein wenig „wellnessen“ auf der Agenda. Danach ist eine längere Reise nach Chile geplant. Den dortigen Sommer genießen, einen Abstecher nach Patagonien machen. Vorrangig aber einen meiner Söhne und seine Frau besuchen, die zu diesem Zeitpunkt ihr erstes Kind erwarten werden.

Tja, und was danach kommt, kommt von allein – habe ich mir sagen lassen. Ich werde die Dinge auf mich zukommen lassen und nach vier bis sechs Monaten schauen, was ich dann möchte. Vielleicht etwas Ehrenamtliches wie Entwicklungshilfe in Afrika oder Südamerika. Oder doch etwas Berufliches mit Sicherheitsbezug in beratender Funktion. Ich lasse mich überraschen!

***Alles hat seine Zeit. Wagen Sie mit uns einen Blick in die Glaskugel?
Wo steht die Polizei Hamburg in zehn Jahren?***

Der Dreh- und Angelpunkt wird sicher die digitale Weiterentwicklung der Polizei sein. Viele Dinge werden einfacher, mit Robotik unterstützt laufen. Ich hoffe, dass wir gerade im Bereich der Massenkriminalität mit standardisierten Prozessen einfacher abarbeiten können. RPA (Robotic Process Automation) als Teil von KI, also Automatisierung von wiederkehrenden Prozessen, wird sich zügig entwickeln.

Wir werden neue Aufgaben finden – oder sie uns. Aber viel wichtiger ist, dass wir uns mit Aufgabenkritik beschäftigen. Das habe ich die vergangene neun Jahre immer wieder getan. Und musste immer wieder feststellen, wie enorm schwierig es ist sich von Aufgaben zu trennen. Das System tut sich einfach schwer. Dabei spielen übergeordnete Gründe eine Rolle.

Gerade in einer Zeit, in der uns so viele Schulabsolventen fehlen, ist das Thema Aufgabenkritik unumgänglich. Deutschlandweit werden uns bis 2035 vier Millionen Arbeitskräfte fehlen. Das heißt jedes Jahr gehen 400.000 mehr in Pension als aus der Schule abgehen. Wir müssen rechtzeitig vorbauen und uns fragen, wie wir effizienter werden können.

Viele Entwicklungen kann man heute noch gar nicht abschätzen: Ist der Hub-schrauber dann möglicherweise obsolet, weil die Drohne alles kann? Wird „speech-to-text“ die Schreibstube ersetzen? Und Scannen und Barcodes übernehmen den Rest?

Die Entwicklungsgeschwindigkeit der letzten neun Jahre wird mit Sicherheit nicht abnehmen. Sodass wir in zehn Jahren wahrscheinlich mit einem seichten Lachen auf den Stand von heute schauen werden.

Ihre Wünsche für die Polizei Hamburg, für diese wunderschöne Stadt und für sich selbst?

DIE LÄNGSTE DIENST-REISE?

Die längste und weiteste Dienstreise ging nach Chile und Kolumbien. Dort haben wir in knapp zwei Wochen in Bogota, Cali und Santiago de Chile Erfahrungen ausgetauscht. Wir sind vom Auswärtigen Amt im Rahmen eines Südamerikaprojekts gebeten worden bei den Themen Demonstrationsdeeskalation, Bürgerpolizei und Organisierte Kriminalität zu beraten. Die Reise war ein wichtiger Türöffner und hat Auswirkungen bis heute im Kontext zum Rauschgifthandel und Wohnungseinbruch in Hamburg. Wir müssen nun schauen, dass wir das gut weitermachen und am Ball bleiben.



| Foto: Polizei Hamburg

GESPRÄCHE ALS PRIVATMANN ÜBER SIE ALS PL?

Ich werde dann und wann mal erkannt. Zuletzt beim Konzert von „Silbermond“. Während ich dort auf meinen Sohn wartete, wurde ich von einem Bürger angesprochen. Er schüttelte mir die Hand und wollte lediglich sagen, dass ich einen guten Job machen würde.

Das passiert hin und wieder mal – sowohl mit positiver als auch negativer Resonanz.

Schmunzeln lässt es einen vielleicht eher, dass ich auch schon das ein oder andere Mal mit „Herr Fallak“ angesprochen wurde ... so ist das wohl mit Durchschnittsgesichtern.



Dass sich die Sicherheit in dieser Stadt weiterhin positiv entwickelt. Wir haben das Glück an einem der schönsten Orte der Welt zu leben. In Friedenszeiten und mit relativ wenigen Straftaten – leider heutzutage auch in Europa nicht mehr selbstverständlich.

Bei genauerer Betrachtung dieser Straftaten stellt man fest, dass nur ein Teil davon ein wirklich großes Risiko für die Menschen darstellt.

Wir stehen gut da – Ich wünsche mir, dass es so bleibt. Eine große Rolle hierbei spielt die uniformierte Präsenz in der Stadt. Obwohl es sehr „undigital“ ist, sollten wir sie hochhalten, damit der Anspruch der Menschen auf Sicherheit erfüllt wird.

Insbesondere und allem voran aber: Gesundheit für alle. Das Thema Angriffe auf Beamtinnen und Beamte sowie Rettungskräfte hat mich nie losgelassen. Es darf einfach nicht passieren, dass man den Schiedsrichter/die Schiedsrichterin angreift. Sich gegen diejenigen, die helfen oder regeln wollen zu stellen ist für mich nicht nachvollziehbar.

Ich wünsche mir, dass wir weiterhin in die Ausrüstung für die Kolleginnen und Kollegen investieren, um die Folgen möglicher Angriffe und die Verletzungen so gering wie möglich zu halten.

Natürlich freue ich mich wahnsinnig auf die Enkelkinder und wünsche mir, dass wir alle gesund bleiben und uns als Familie gut weiterentwickeln. Für meine Frau und mich hoffe ich, dass wir das Aufwachsen unserer Enkelkinder noch eine sehr lange Zeit genießen dürfen.

**Vielen Dank für das offene Gespräch.
Im Namen des OnPoint/HPJ-Teams bedanke ich mich ganz herzlich
für die bereichernde Zusammenarbeit
in den vergangenen neun Jahren
und wünsche Ihnen und Ihrer Familie eine wundervolle Zeit.**



#AlsterFürAlle



Die Alster für alle...

| Fotos (2): Polizei Hamburg

- von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

... und das am besten klimaneutral! Die Polizei Hamburg geht mit gutem Beispiel voran. E-Mobilität auf der Alster ist ein Projekt im Klimaplan der Freien und Hansestadt Hamburg. Spätestens ab 2030 sollen auf der Alster die Fahrzeuge der Alstertouristik, Begleitboote von Sportvereinen sowie gegebenenfalls der Wasserschutzpolizei emissionsfrei fahren.

Den ersten Schritt hat die Wasserschutzpolizei gemacht, indem sie mit Unterstützung von Fördermitteln (Klimamittel 2022) die WS 54 „Krabbe“ zu einem emissionsfreien Elektrofahrzeug umbauen ließ. Bei einem Medientermin Ende Mai war es dann soweit: Der Leiter der WSP André Bertram und unser Senator für Inneres und Sport Andy Grote haben die „Krabbe“ zu Wasser gelassen und in ihren ersten Einsatz entsendet.

Mit der Umrüstung und dem Einsatz der rein elektrischen „Krabbe“ will die WSP einen Beitrag für das Erreichen der Klimaziele des Senats leisten und gleichzeitig erste Erfahrungen bei dem Einsatz von Kleinfahrzeugen mit ausschließlich elektrischem Antrieb auf der Alster sammeln.

FAKTENCHECK:

Motor: Deep Blue 50 R (50 KW – 190 Nm)
Batterie: Torqeedo Lithium Akku Deep Blue mit Technologie von BMW i3
Reichweite: bei langsamer Fahrt (9,3 km/h) = 61 bis 185 km und 6,7 bis 20 Stunden bei Vollgas (19 bis 46 km/h) = 30-37 km/h und 0,8 Stunden

Wir wünschen immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel und gute Fahrt!

Im Gespräch





| Foto: Jonas Weimtschke/AdobeStock.com

INOK – die Abkürzung steht für „Infiltration der Nordseehäfen durch OK-Strukturen“ und ist ein von der EU gefördertes Projekt. Beteiligte Partner sind das Bundeskriminalamt, das Zollkriminalamt, LKA Bremen, LKA Niedersachsen, das Zollfahndungsamt Hamburg sowie das Hamburger LKA.

Für die praktische Durchführung sorgen in Hamburg die Gemeinsame Ermittlungsgruppe Rauschgift (GER), die aus dem LKA 61 und dem Zollfahndungsamt Hamburg besteht.

Im Gespräch.

● von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

INOK-PROJEKT GEGEN DIE „INFILTRATION DER NORDSEEHÄFEN DURCH OK-STRUKTUREN“ GEHT IN DIE NÄCHSTE PHASE

Nie wurde so viel Kokain sichergestellt – und nie übertragen sich die Meldungen über Rekordfunde im Hamburger Hafen innerhalb so kurzer Zeit. Um gegen die dahintersteckenden OK-Strukturen und „Hafeninnentäter“ vorzugehen, gehen die Teilnehmenden des Projekts INOK neue Wege. Sie setzen dabei auf starke Partner – und luden heute die Verantwortlichen der Hafenwirtschaft zum Informationsaustausch ins Präsidium nach Alsterdorf ein.

Seit Februar arbeiten Vertreter des LKA 61 und des Zollfahndungsamtes gemeinsam mit den anderen INOK-Partnern intensiv an neuen Konzepten, um die Unterwanderung der Nordseehäfen durch die OK zu unterbinden oder zumindest für die Zukunft zu erschweren. Neben repressiven und operativ-taktischen Maßnahmen werden nun auch neue, präventive Ansätze verfolgt.

„Wir wissen, dass dieser große Drogenumschlag nur möglich ist, durch sogenannte Hafeninnentäter – Mitarbeitende im Hafen“, betonte PL/V Mirko Streiber in seiner Begrüßungsrede zur ersten der beiden Veranstaltungen Mitte Juli im Großen Sitzungssaal, deren Einladung zahlreiche Vertreter der Hafenwirtschaft gefolgt waren.

DOCH WER SIND DIESE „HAFENINNENTÄTER“, WIE AGIEREN DIE DROGENSCHMUGGLER UND DIE DRAHTZIEHER IM HINTERGRUND?





Oliver Erdmann, Dienststellenleiter des LKA 61 sowie der Gemeinsamen Ermittlungsgruppe Rauschgift (GER) und Manuela Forst, Dienststellenleiterin Zoll/ GER stellten gemeinsam mit Roland Kaiser, SGL OK Auswertung und Analyse sowie Jan Roel, Zollfahndungsamt Hamburg, die Vorgehensweisen der OK-Täter vor – und beantworteten alle Fragen, des nicht nur interessierten, sondern teils auch erstaunten Publikums. Denn die Verflechtungen der „Hafeninrentäter“ waren vielen Gästen in dieser Dimension nicht bekannt.

DIE ZENTRALE BOTSCHAFT BRINGT OLIVER ERDMANN AUF DEN PUNKT:

„Wir wollen präventiv wirken – zum Schutz der Mitarbeitenden, die zur Zielscheibe von Bedrohung und Erpressung werden können. Aber auch zur Eindämmung des Handels und zum Schutz der sensiblen Infrastruktur des Hafens.“

„Die Kokaineinfuhr über den Hamburger Hafen wollen wir nachhaltig eindämmen. Das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe von Strafverfolgungsbehörden, politischen Entscheidungsträgern – aber auch der Privatwirtschaft. Nur gemeinsam werden wir ans Ziel kommen. Daher streben wir eine enge Zusammenarbeit mit ihnen an, weil oftmals nur Sie die von uns identifizierten Sicherheitslücken schließen können.“

Die anschließende Diskussion war von durchweg positiver Resonanz und einer hohen Kooperationsbereitschaft seitens der Verantwortlichen der Hafengewirtschaft geprägt. Sie waren von dem Projekt sichtlich angetan – und erkannten die enorme Wichtigkeit für ihre Bereiche im Hamburger Hafen. Die Vortragenden sind folglich auf offene Ohren gestoßen – und mit diesem Austausch einen großen Schritt weitergekommen, um das Projekt INOK voran zu treiben und gegen Schlüsselfiguren im Hafen vorgehen zu können.

Wir werden weiterhin berichten!

INFO

HAFENINRENTÄTER – DIE „TÜR ZUM HAFEN“

Ob LKW-Fahrer, Logistiker oder Angestellte in einer Bananenreiferei – sie alle sind mit dem Hamburger Hafen verknüpft. Sie haben Zugang zu sicherheitsrelevanten Bereichen und teilweise auch zu sensiblen Daten. OK-Täter sprechen solche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen gezielt an, um sich kleine Freundschaftsdienste zu erkaufen – gegen unfassbar hohe Summen. Solche Gefälligkeiten können beispielsweise darin bestehen, ausgewählte Container an bestimmte Orte zu fahren, mit Kokainpaketen gefüllte Taschen daraus zu bergen oder interne Daten weiterzugeben. Steigen die Mitarbeitenden darauf ein, werden sie zu „Hafeninrentätern“ – und sind schnell in einem Kreislauf gefangen, aus dem sie nicht mehr aussteigen können:

Beispielsweise könnte die Bezahlung für Folgedienste spürbar sinken – und sich der erste Geldsegen als Lockangebot entpuppen. Will der Mitarbeitende aufhören, wird Druck ausgeübt. „Wir wissen, wo du wohnst und auf welche Schule Deine Kinder gehen“ ist dann keine leere Plattitüde – sondern eine bittere, sehr ernst zu nehmende Warnung. Mit Erpressung und Gewalt wird das System am Laufen gehalten. Denn ohne ihre Unterstützung wird es für die OK deutlich schwieriger und risikoreicher, sich Zutritt zu den sicherheitssensiblen Bereichen zu verschaffen. Sie sind die „Tür zum Hafen“ für die OK – und genau bei ihnen setzt das Projekt INOK an.





Foto: Polizei Hamburg

Vorhang auf!

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Nicht nur bei ARD und ZDF sitzt man in der ersten Reihe – ich gönne mir die erste Reihe im Theatersaal beim Verkehrskasper. Dafür besuche ich den Hauptdarsteller und seine Puppenfreunde in der Liegenschaft in der Stresemannstraße. Die Räumlichkeiten sind frisch gewischt, die Sonne fällt satt auf das Bühnenbild und ich werde von einem äußerst entspannten Kasper empfangen.

**» Kasper, herzlichen Glückwunsch zum 75. Geburtstag!
Du siehst ja blendend aus – was ist Dein Geheimrezept? «**

Geheimrezept? Ganz klar, die Arbeit mit den Kindern natürlich – das hält mich jung. Tatsächlich bin ich eine echte Hohnsteiner Handspielpuppe aus der Sächsischen Schweiz, per Hand und mit Liebe aus Lindenholz geschnitzt.

**» Mehr als sieben Jahrzehnte Verkehrserziehung –
was hat sich mit den Jahren verändert? «**

1948 öffnete sich für mich zum ersten Mal der Vorhang. Da hatte der damalige Polizeipräsident Bruno Georges mit der Schulverwaltung abgestimmt, dass wir mal zusammen schauen müssen, dass nicht mehr so viele Verkehrsunfälle mit Kindern passieren. Nach Kriegsende kamen nämlich rasch immer mehr Kraftfahrzeuge auf die Straßen, die Kleinsten wussten aber gar nicht wie sie sich verkehrsgerecht verhalten sollten. Mit meiner Einführung war Verkehrserziehung dann zum Glück auf spielerische Art möglich. Es war seinerzeit allerdings noch nicht so lustig wie heute. Alles war viel autoritärer und eher mit dem erho-

benen Zeigefinger. Heute wird den Kindern durch die Interaktion die Gelegenheit zur Mitwirkung gegeben. Sie wachsen damit besser in die Rolle als Verantwortung tragende Verkehrsteilnehmende hinein. Sie entwickeln dadurch heutzutage ein Bewusstsein für ihr eigenes Handeln und damit mehr persönliche Sicherheit im Straßenverkehr. Ihnen werden die Folgen des Geschehens im Straßenverkehr aufgrund eines Fehlverhaltens deutlich. Zudem lernen die Kinder Polizistinnen und Polizisten an ihren Schulen als Freund und Helfer quasi zum Anfassen kennen.

Die Entwicklungen in der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gehen natürlich nicht spurlos an uns vorbei: Die Coronapandemie beispielsweise ließ uns erfinderisch werden. Um die Kinder auch während der Lockdowns erreichen zu können, riefen wir einen Podcast zum Thema Verkehrserziehung ins Leben. Auch Kriegsflüchtlinge, wie zuletzt aus der Ukraine, haben wir einfühlsam einbinden und begeistern können. Die Zeiten, dass unsere Polizeipuppen den Bösewicht per Kopfgriff zu Boden und dann zum Streifenwagen bringen, sind längst vorbei.

» Um Dich herum hier wird sich bestimmt auch einiges getan haben. «

Ja, ich bin z.B. schon dreimal umgezogen. Von der Palmerstraße in die Glacischaussee und von dort vor drei Jahren hier in die Stresemannstraße. Auch die Handpuppenspielerinnen und -spieler haben immer mal wieder gewechselt. Insgesamt gab es mittlerweile schon 57 von ihnen bei der Hamburger Polizeipuppenbühne. Es ist übrigens noch Platz im Team, wer mag ruft mich gern mal an! Optisch sind wir ständig im Wandel. Die Requisiten werden von uns selbst gebastelt – wenn Du magst, zeige ich Dir mal unsere Werkstatt?

Hier wird gewerkelt, geklebt und gemalt: Von der Radkappe über das Miniatur-Schlagzeug bis zum Bühnenbild ist alles Handarbeit. Die eine oder andere Puppe hat auch schon mal neue Kleidung genäht bekommen.

» Pleiten, Pech und Pannen gibt's sicher überall – also plauder' doch mal ein bisschen aus dem Nähkästchen! «

Ich habe mittlerweile unzählige Vorstellungen hinter mir – natürlich ist da auch mal was nicht ganz so glatt gelaufen. Wir haben zum Beispiel mal eine Requisite beim Bühnenaufbau vergessen und mussten dann während der Vorstellung etwas improvisieren. Oder ich hatte schon mal einen ziemlichen Lachflash während der Aufführung. Bis ich mich da wieder eingekriegt hatte, verging natürlich etwas Zeit.

Auch Profis sind halt nur Menschen – äh Puppen.



[Foto: Polizei Hamburg]



| Foto: Polizei Hamburg

Im Gespräch.

» „Mensch“ ist ja aber ein gutes Stichwort: Ohne die Handpuppenspielerinnen und -spieler der VD 6 ginge es ja gar nicht. Wie ist das so, jeden Tag mit jemand anderem unterwegs zu sein? «

Oh ja, ohne die Handpuppenspielerinnen und -spieler hätte ich natürlich keine Auftritte, denn die schreiben schließlich die Stücke für mich. Jede Kollegin und jeder Kollege hat hier Lieblingspuppen, eigene Ideen und verrückte Arten die Stimme zu verstellen, aber ich kann mit allen gut arbeiten. Die Kerstin hier zum Beispiel ... Die ist seit acht Jahren dabei und spielt mit mir gern vor dem begeisterten Publikum.

» Ich bin davon überzeugt, dass unsere Arbeit in der Verkehrsprävention zur Sicherheit und Selbstständigkeit der Kinder im Straßenverkehr beiträgt. Mich fasziniert, wie sich die Kinder auf das Medium Handpuppe einlassen und sich damit identifizieren können. «

Aber hier geht's doch um mich, den Kasper, oder?

» Klar, entschuldige... Erzähl' mal, wie sieht Dein normaler Tag aus? «

Ich fahre jeden Tag in die Schulen im Hamburger Stadtgebiet. Dafür habe ich ein sehr großes Auto für all mein Equipment. Und einen Chauffeur. Wir geben meist zwei Vorstellungen nacheinander und begeistern dabei ein Millionenpublikum – also etwa 100 Kinder je Vorstellung. Die Kinder sind in der Vorschule oder in der ersten und zweiten Klasse und freuen sich sehr auf die Verkehrserziehung mit uns. Wir thematisieren hauptsächlich das Überqueren der Straße mittels Ampel und Zebrastreifen.



» Das geht schon ganz schön in die Knochen, oder? «

Ja, wir Puppen ruhen uns nach den Vorstellungen natürlich aus. Die Handpuppenspieler können der einseitigen Belastung gut mit sportlichen Einheiten entgegenwirken.

» Und machst Du Sport? «

Mein Alltag ist mein Sport: Wer rastet, der rostet. Wenn ich nicht in den Schulen zu Besuch bin, dann trete ich vor der heimischen Kulisse für Kindergartenkinder auf oder bestreite das bunte Programm drum herum: Der HIT-Tag ist eine großartige Pflicht-und-Kür-Veranstaltung, dann das Weihnachtsmärchen natürlich und die jährlichen Vorstellungen in den Großen Wallanlagen. Hast du dir schon mal meinen eigenen Podcast angehört? Dafür komme ich viel in der Polizei rum, ich habe z.B. die Reiterstaffel besucht oder war auch bei der Hubschrauberstaffel. Alle zwei Monate gibt es eine neue Folge... – zufällig jetzt gerade!

» Kenn ich doch. Da läuft auch immer im Intro „Tri tra trallala“ – Dein Lied. Wird Dir das nicht langweilig nach all den Jahren? «

Nein, überhaupt nicht. Ich höre aber auch gern mal aktuelle Musik aus den Charts oder tanze zu Ohrwürmern aus den 90ern. Aber am schönsten finde ich nach Ende der Vorstellungen aus vielen Kindermündern „mein“ Lied auf dem Schulhof zu hören – und davon werde ich niemals müde!

» Ich danke Dir für Deine Zeit Kasper! «

Gern, hat mir Spaß gemacht!



Den Beauftragten für Opfer von Terror- und Großschadensereignissen Arne Dornquast und sein Team erreicht Ihr per E-Mail: opferbeauftragter@soziales.hamburg.de



Drei Fragen an ...

• von Julia Krahermer | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Ende Mai stellte Hamburgs Sozialsenatorin Melanie Schlotzhauer den Hamburgischen Beauftragten für Opfer von Terror- und Großschadensereignissen vor: Arne Dornquast, Leiter des Amtes für Arbeit und Integration in der Sozialbehörde. Das Referat des 59-Jährigen umfasst auch den Bereich Opferschutz. Wir haben Arne Dornquast auf drei Fragen getroffen:

» Herr Dornquast, an wen richtet sich Ihre Anlaufstelle für Opfer von Terror- und Großschadensereignissen? «

Mein Basisteam besteht derzeit aus vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Je nach der Art des Großschadensereignisses kann es auf bis zu 30 Personen erweitert werden. Wir werden nach Terroranschlägen, Großschadenslagen und damit vergleichbaren Ereignissen aktiv – zuletzt etwa nach der Amoktat von Alsterdorf. Die beteiligten Sicherheitsbehörden binden uns dabei bereits frühzeitig in die Abläufe der ersten Phase bei der professionellen Bewältigung eines Anschlags- oder Großschadensereignisses ein. Die Hauptaufgabe besteht dann aber darin, anschließend in der Akutphase eine umfassende Betreuung für die Opfer und ihre Angehörigen zu ermöglichen. Das Hilfsangebot richtet sich dabei ausdrücklich nicht nur an Betroffene, die eine körperliche Verletzung erfahren haben, sondern auch an Menschen mit seelischen Hilfebedarfen. Wir beraten insbesondere zu psychologischen und finanziellen Hilfen und vermitteln in entsprechende Angebote.

» Wie sieht das genau aus? «

Tritt ein Terror- oder Großschadensereignis ein, wird zeitnah ein Hilfetelefon eingerichtet. Speziell geschultes Personal nimmt dann direkt die Anliegen der Betroffenen auf. Später erfolgt ein postalisches Anschreiben der Betroffenen. Um von Großschadensereignissen und Terroranschlägen bestmöglich unterstützen zu können, bündeln wir sämtliche für die Betreuung der Betroffenen relevanten Informationen und stellen diese der Opferhilfelandchaft sowie den Betroffenen selbst zur Verfügung. Wir lotsen die Menschen durch die Opferhilfelandchaft wie auch durch die zahlreichen Hilfsangebote, vermitteln gezielt an das jeweils passende Hilfsangebot und unterstützen bei der Suche nach einem Therapieplatz. Unser Team steht den Beteiligten dabei auch noch Wochen und Monate nach dem Ereignis als Ratgeber und Fürsprecher zur Seite.



Sozialsenatorin Melanie Schlotzhauer: „Mit dieser Institution bieten wir den Hamburgerinnen und Hamburgern eine professionelle Versorgung für den Fall eines Großschadensereignisses. Der Opferbeauftragte hilft schnell und unkompliziert. Er dient als zentraler und schnell erreichbarer Ansprechpartner in allen relevanten Fragen. So lotst er Betroffene durch die vielfältige Hamburger Opferhilfelandtschaft, vermittelt gezielt an die jeweils passenden Hilfsangebote und bleibt dabei erster Berater bei allen aufkommenden Fragen. Sein Betreuungsangebot steht den Betroffenen eines Großschadensereignisses dabei langfristig je nach persönlichem Bedarf zur Verfügung.“

Nähere Informationen findet Ihr unter
<https://www.hamburg.de/opferbeauftragter>

» Eine gute und wichtige Anlaufstelle – Auswuchs der Amoktat in Alsterdorf? «

Der Hamburgische Opferbeauftragte wurde bereits in den Jahren zwischen 2018 und 2020 implementiert. Hintergrund waren der Terroranschlag auf dem Berliner Breitscheidplatz im Jahr 2016 und die Anschläge in Halle und Hanau. Bei ihnen hatte sich gezeigt, dass es für eine bestmögliche Betreuung aller Opfer, Angehöriger und Hinterbliebenen wichtig ist, zentrale Ansprechpersonen in den Bundesländern und auf Bundesebene zu haben. Die Regierungschefinnen und Regierungschefs der Bundesländer beschlossen daher zusammen mit der damaligen Bundeskanzlerin Angela Merkel, so genannte zentrale Opfer-schutzstrukturen einzurichten.

Vielen Dank für Ihre Zeit! ●





Baggern was das Zeug hält ...

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

für den EM-Titel der Polizei-Europameisterschaft im Volleyball.

Mitte Juni machten sich unsere ausgewählten Volleyballer auf den Weg nach Baden-Württemberg, um dort mit dem Rest des deutschen Kaders zusammenzutreffen und gemeinsam die Reise nach Italien anzutreten. Dort erwartete das Auswahlteam in Turin die Europameisterschaft der Union Sportive des Polices d'Europe (USPE) im Volleyball.

Unsere Hamburger Kollegen Stefan und Thorben traten als Spieler aufs Feld. Sebastian Lemke trug als Nationaltrainer den Ball der Verantwortung, Moritz Riekenberg war als Athletiktrainer für die Fitness der Truppe verantwortlich.

Direkt das erste Spiel gegen Finnland ging glatt in drei Sätzen an unsere Jungs. Ihrer Favoritenrolle wurden sie von Beginn an gerecht. Auch die Folge-spiele konnten sie für sich behaupten.

Am Ende hieß es: Finale!!! Und Spiel, Satz und Sieg ging an unseren deutschen Volleyballkader der Männer! Bestehend aus Kollegen der Polizeien folgender Bundesländer: Bayern, Nordrhein-West-falen, Berlin, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Saarland und Hamburg.

Wir freuen uns für und mit den Jungs und gratulieren zum EM-Titel!

INFO

Union Sportive des Polices d'Europe (USPE)
https://www.uspe.org/index_de.php

Die Union Sportive des Polices d'Europe (USPE) wurde am 30. November 1950 auf Initiative des französischen Polizeisportverbandes in Paris von 10 europäischen Ländern gegründet. Inzwischen besteht die USPE aus 38 europäischen Nationen. Das Ziel der USPE ist die Förderung des Polizeisports in den Mitgliedsländern.

Die USPE veranstaltet in 16 Sportarten Europäische Polizeimeisterschaften, die jeweils im 4-Jahres Turnus durch die Mitgliedsländer organisiert werden. Derzeit finden Europäische Polizeimeisterschaften in den Sportarten Basketball, Crosslauf, Fußball, Handball, Judo, Leichtathletik, Marathon, Radfahren, Ringen, Schießen, Schwimmen, Skilauf, Tennis, Tischtennis, Triathlon und Volleyball statt.

Startschuss für die SOWG

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Vom 17. bis 25. Juni finden die Special Olympics World Games (SOWG) in Berlin statt – und damit erstmalig in Deutschland. Es handelt sich um die weltweit inklusivste Sportveranstaltung mit mehr als 40.000 Athletinnen und Athleten mit geistiger und mehrfacher Behinderung.



| Foto: Polizei Hamburg

Am 7. Juni wurde die „Flame of Hope“ im Tempel „Zappeion Megaron“ in Athen entzündet. Von hier reiste die Flamme per Flugzeug weiter nach Berlin und begab sich nach der Landung auf ihre weitere Reise: Ging es zunächst durch Berlin und Brandenburg, bereist sie die darauf folgende Woche 16 Host Towns im Rahmen des „Law Enforcement Torch Run Final Leg“, um den Gedanken der Weltspiele weit zu verbreiten.

Eine Woche später war der langersehnte Stopp in unserer schönen Stadt. In einer feierlichen Zeremonie vor der Elphi verabschiedete Sport-Staatsrat Christoph Holstein die Teilnehmenden des Hamburger Teams Special Olympics Deutschland in Hamburg e.V.

Hamburg zeigte sich dabei von seiner schönsten Seite:

- Glitzernde Elbe ✓
- Strahlender Sonnenschein ✓
- Blauer Himmel ✓
- Top Akustik Dank unseres Polizei-orchesters ✓

Um 14 Uhr erfolgte der offizielle Startschuss und hunderte Laufbegeisterte begaben sich mit der Fackel auf die Strecke. Unter ihnen auch 120 Vertretende aus Lehrgruppen des ersten Semesters der AK, die gut gelaunt an ihren 20 Kolleginnen und Kollegen des vierten Semesters – den Streckenposten – vorbeiliefen.

Unsere Nachwuchskräfte konnten sich nach dem – zugegebenermaßen – lockeren Lauf während der Fahrt im Sonderbus zurück zur AK ein wenig entspannen und zogen alle ein positives Resümee zum „Ausbildungstag der etwas anderen Art“.

Vielen Dank für Euren Einsatz für Inklusion und Vielfalt! ●



SPECIAL OLYMPICS
WORLD GAMES
BERLIN 2023





Absolute Spitzenklasse

● von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Ob in den Kampfkünsten, im kühlen Becken, mit dem Ball auf dem Feld oder als erstklassige Läuferinnen und Läufer jedweder Distanz – unsere Kolleginnen und Kollegen sind in ihren Disziplinen ganz vorne mit dabei!

Mitte Juli wurden 35 Athletinnen und Athleten von Andy Grote, Senator für Inneres und Sport, für ihre Leistungen geehrt – und dass sie uns als Polizei Hamburg bei privaten oder dienstlichen Wettkämpfen in 2022 würdig vertreten haben.

Die Veranstaltung fand im Saal des AK Campus 3 statt, bei der auch Polzeisportbeauftragter Eduard Goldade sowie PL Ralf Martin Meyer herzlich gratulierten.

VERA HOMP IST SPORTLERIN DES JAHRES 2022

Höhepunkt der Ehrung: Die Auszeichnung von Vera Homp als Sportlerin des Jahres 2022. Ihr gelang es zum zweiten Mal in Folge, mit der deutschen Polizeiinternationalmannschaft der Frauen, Polizei-Europameisterin im Fußball zu werden.

Herzlichen Glückwunsch zu diesen phantastischen Leistungen! ●



Die Sportlerin des Jahres Vera Homp. Links neben ihr der Polzeisportbeauftragter Eduard Goldade und zu ihre rechten Seite der Senator für Inneres und Sport Andy Grote.

| Fotos (2): Polizei Hamburg



Zivilgesellschaft und Polizei – Hamburg auf Augenhöhe

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Das BMDA verzeichnet stetig steigende Vorgangszahlen hinsichtlich Lob und Kritik an unserer Arbeit.

Ein genauerer Blick auf die Sozialdaten zu Beschwerdeführenden zeigt allerdings, dass einige Personengruppen unterrepräsentiert sind und sich kaum an das BMDA wenden. Hierzu zählen unter anderem Menschen mit Migrationsgeschichte oder auch sich in einer prekären sozialen Situation befindliche Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt. Auch sie sind Adressaten unseres täglichen Handelns, doch wissen wir aktuell nicht wie hoch hier das Vertrauen in unsere Arbeit ist, was aus ihrer Sicht gut läuft und wo es insbesondere Ideen für eine Verbesserung für ein Miteinander gibt.

Im regelmäßigen und engen Austausch mit Beratungs- und Interessensverbänden dieser Gruppen wurde dem Team des BMDA der fehlende Bekanntheitsgrad und ein mangelndes Vertrauen, sich insbesondere bei offen gebliebenen Fragen oder Kritik an die Dienststelle zu wenden, deutlich – Grund genug hier Abhilfe zu schaffen.

Starthilfe hierfür bietet das bundesfinanzierte Modellprojekt „Zivilgesellschaft und Polizei“:

In diesem Rahmen wurde in Kooperation von Sozialbehörde und BMDA ein mehrstufiges Konzept entwickelt, das hier ansetzt. Mitte Juni erfolgte die wichtige Unterschrift, die den Startschuss der Kooperation besiegelte:

Polizeipräsident Ralf Martin Meyer, der Amtsleiter für Integration und Arbeit Arne Dornquast, sowie die Referatsleiterin zur Stärkung der Zivilgesellschaft Frau Dr. Nele Stender und der Leiter des BMDA Ulf Bettermann-Jennes unterzeichneten eine Kooperationsvereinbarung für noch mehr Akzeptanz, Transparenz und vor allem Vertrauen in die Polizei für gesellschaftliche Minderheiten. ●

Kooperationen ●





Polizeipräsidenten Ralf Martin Meyer mit einer der erfolgreichen Quattrostreifen, die aus jeweils einer Beamtin oder eines Beamten der Bundespolizei, der Schutzpolizei sowie Angestellten der Hamburger Hochbahn Wache und der Deutschen Bahn Sicherheit bestehen. | Foto: Polizei Hamburg

Erfolgsmodell dank starker Partner

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Zwischenbilanz der „Allianz sicherer Hauptbahnhof“

Im April unterzeichneten sie die Kooperationsvereinbarung „Allianz sicherer Hauptbahnhof“ – jetzt war Zeit für eine Zwischenbilanz. Beim Pressetermin Ende Juli stellten der Senator für Inneres und Sport Andy Grote sowie die Vertreter der vier beteiligten „Big Player“ – Polizei, Bundespolizei, DB Sicherheit und Hochbahnwache – die ersten positiven Effekte sowie weitere Maßnahmen wie die Einrichtung einer Waffenverbotszone vor.

EFFEKTIVER SCHULTERSCHLUSS

Besonders bewährt haben sich die „Quattrostreifen“, die sich aus den vier Sicherheitspartnern zusammensetzen und zuständigkeitsübergreifend, schnell und niedrigschwellig reagieren können. Diese Maßnahme kommt nicht nur besonders gut bei den Fahrgästen und Geschäftstreibenden an, sie führte seit April auch zu knapp 3.500 überprüften Personen und 243 Strafanzeigen. In rund 1.000 Fällen wurde das Hausrecht durchgesetzt.

Um die Präsenz der Sicherheitskräfte am Hauptbahnhof zu erhöhen, wurde zudem das PK 11 zuletzt um rund 30 Kräfte temporär verstärkt.

Die Maßnahmen haben zur Folge, dass zwar die Anzahl der Kontrolldelikte deutlich gestiegen ist und im ersten Halbjahr mehr als 60 Prozent der Gesamtkriminalität ausmacht – in einzelnen Deliktsfeldern wie bei Raub- und Sexualdelikten sowie beim Taschendiebstahl sind im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2022 aber auch leichte Rückgänge zu verzeichnen.

Ein spürbarer Erfolg – auch für das Sicherheitsgefühl der Menschen vor Ort!



V.l.n.r.: Michael Schuol, Präsident der Bundespolizeidirektion Hannover, Arndt Malyska, Geschäftsführer der Hamburger Hochbahn-Wache, Christian Huppertz, Leiter Regionalbereich der DB Sicherheit, Polizeipräsident Ralf Meyer und der Senator für Inneres und Sport Andy Grote
| Foto: Polizei Hamburg

WAFFENVERBOTSZONE UND EINSATZ VON KAMERAS

Um zukünftig noch konsequenter gegen mitgeführte Messer und andere gefährliche Gegenstände vorgehen zu können, bereitet der Senat die Einrichtung einer permanenten Waffenverbotszone in und um den Hauptbahnhof vor. Sie soll ab 1. Oktober in Kraft treten (siehe Karte).

Darüber hinaus soll die Videoüberwachung im Bereich des Hauptbahnhofs auf den öffentlichen Flächen ausgeweitet werden. Geplant sind mehrere Kamera-Masten zur Überwachung des Hachmannplatzes. Perspektivisch könnte dort nach positiver Evaluation in Zukunft möglicherweise auch die „Intelligente Videobeobachtung“ eingesetzt werden, die aktuell auf dem Hansaplatz in St. Georg erprobt wird. ●



| Foto: Polizei Hamburg

Auszeichnungen

Allzeit bereit!

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Mitte April, unser Kollege Malte ist auf dem Weg zum Dienst. An der Haltestelle Königstraße steigt der 22-jährige Praktikant aus der S-Bahn, es sind nun nur noch wenige Meter zum PK 21.

Da bemerkt Malte eine Frau, die sich in Richtung des Tunnelbereiches auf den dortigen Steg bewegt, den leeren Blick starr auf die Gleise gerichtet. „Die will springen!“ schießt es Malte durch den Kopf. Er spricht die Frau an, kann sie am Arm ergreifen und auf den Bahnsteig zurückbugsieren. Die 30-Jährige wirkt völlig erschöpft, ist ohne festen Wohnsitz – und auch ohne Lebenswillen, wie sie Malte gegenüber nun zugibt. Der PMA ruft Unterstützung herbei und wenig später sind Einsatzkräfte vom PK 21, der Bundespolizei und ein RTW vor Ort. Die Frau wird einer Psychiatrie zugeführt und Malte startet in den eigentlichen Dienst. Für Inspektionsleiter Jan Müller ein großartiges Beispiel von Zivilcourage und so war es ihm ein großes Bedürfnis Malte seinen Dank und seine Anerkennung für dessen vorbildliches Verhalten auszusprechen – eine Geste, der sich auch SPL Matthias „Leo“ Tresp gern anschloss. ●



Lebensretter

• von Julia Kraemer | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Es ist die erste Julinacht, Zusatzkräfte der LBP 42 sind im Bereich PK 15 eingesetzt.

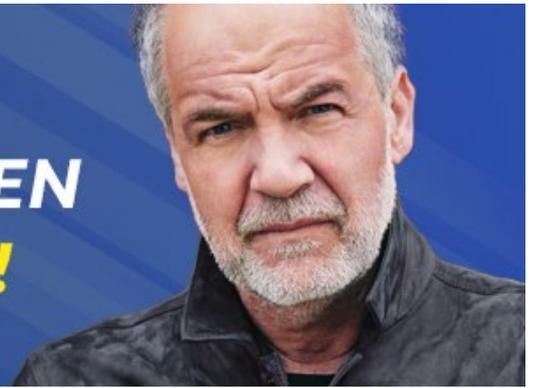
Als eine Schlägerei in der Davidstraße gemeldet wird, sind die Kolleginnen und Kollegen schnell vor Ort. Vor einer Bar lehnt ein stark blutender Mann an einem PKW, wird dort von weiteren Personen gehalten. Sie versuchen bereits vergeblich, eine klaffende Wunde am Hals mit einem Kleidungsstück zu versorgen, als unsere Kollegen Lukas, Toni und Lars die Erstversorgung des Mannes übernehmen: Während Toni beherzt mit zwei Fingern die starke Blutung am Kehlkopf stoppen kann, untersuchen Lars und Arvid den Körper auf weitere Verletzungen. Das linke Hosenbein ist blutdurch-

tränkt. Geübt legt Lars ein Tourniquet am Oberschenkel an, doch erst durch ein weiteres Tourniquet von Arvid kann auch diese Blutung gestoppt werden. Als der RTW eintrifft, heben Toni und Arvid den Mann gemeinsam mit den Rettungskräften auf die Trage und in den Rettungswagen, bevor er ins Krankenhaus gebracht wird.

Eine großartige und vor allem lebensrettende Leistung, wie SPL „Leo“ Tresp heute im persönlichen Gespräch lobend anerkannte. ●



**BEREITEN SIE SICH
GEDANKLICH AUF EINEN
SOLCHEN ANRUF VOR!**



**VIELE WERDEN DABEI
UM IHRE GESAMTEN
ERSPARNISSE GEBRACHT!**



Behind the scenes: „GESCHOCKT UND ABGEZOCKT“

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

EIN AUTHENTISCHER SCHOCKANRUF – Schockanrufe sind die neuen Enkeltricks – und finanziell extrem erfolgreich. Das perfide Geschäft mit der unerwartet schockierenden Nachricht und der Angst um nahe Angehörige spülte im vergangenen Jahr allein in Hamburg etwa 2 Millionen Euro in die Taschen der Täterinnen und Täter. Und der Trend setzt sich fort. Mit der authentischen Aufnahme „Geschockt und abgezockt“ will die Polizei Hamburg potentielle Opfer und ihr Umfeld, also vor allem Kinder und Enkelkinder, informieren und wachrütteln. HPJ war bei den Aufnahmen dabei und traf die Hör- und Schauspiel-Stars Marek Erhardt und Luise Lunow hinter den Kulissen.



Sie kann einfach nicht aufhören zu arbeiten:

Als Rapperin MC „Enkelschreck“ landete Luise Lunow mit dem Titel „Acid auf Rädern“ einen viralen Internethit – und ist mit ihren 91 Jahren die dienstälteste Synchronsprecherin Deutschlands. Wenige Tage vor dem Aufnahmetermin zog sie sich einen schweren Beinbruch zu. Aber Rollstuhl hin oder her: Sie ließ sich den Job nicht nehmen und erschien strahlend am Set – um gemeinsam mit Marek Erhardt, der aus zahllosen Fernsehfilmen oder Serien wie SOKO Hamburg bekannt ist, den „authentischen Schockanruf“ aufzunehmen.

WARUM AUTHENTISCH?

Das Besondere: Der Text für den Podcast ist „nichts Ausgedachtes“. Er besteht aus zwei original Telefonüberwachungsgesprächen, die Frauke Hannes und Andreas Mackenthun, beide LKA FSt 32/ Kriminalprävention, zu einem Gespräch zusammengefügt haben. Frauke hatte sogar einen Sprechpart – nämlich den der angeblichen Tochter. Frauke erklärt: **„In der Regel dauern die Gespräche erheblich länger als in unserer knapp viertelstündigen Aufzeichnung. Die Opfer werden regelrecht ‚eingewickelt‘. Es wird emotionaler und zeitlicher Druck aufgebaut – ,entweder Sie besorgen jetzt das Geld oder Ihre Tochter wandert wegen eines Tötungsdeliktes in den Knast‘.“**

„Wer nicht ganz sattelfest ist, der fällt wirklich darauf rein“, sagt Luise Lunow im Interview mit dem NDR. Sie kennt solche Anrufe aus eigener Erfahrung – glücklicherweise hat sie jedes Mal sehr schnell aufgelegt. Luise Lunow weiter: **„Das sind gute Schauspieler und sie sprechen einwandfrei Deutsch. Die Gespräche beginnen kläglich weinend mit „Hallo Mama ...!“**

„... und wenn das Kind weint, dann hat man ganz häufig gar nicht die Chance unterscheiden zu können, ob das die echte Tochter ist oder nicht. Und dann steigt man relativ schnell darauf ein,“ ergänzt Marek Erhardt.

BEI ANRUF: DURCHSCHAUT!

Kurzum: Um dieser Masche den Hahn abzudrehen hilft vor allem eins: Wenn potentielle Opfer informiert und gedanklich darauf vorbereitet sind, dass auch Sie angerufen werden, dann können Sie nicht mehr so einfach überrumpelt werden. Deshalb spricht mit Euren Eltern und Großeltern und hört Euch die Aufnahme gemeinsam an.

ZUR AUFNAHME GEHT'S HIER LANG!

Auf der Seite findet Ihr auch weitere Infos zu Schockanrufen und zu anderen Varianten zu betrügerischen Tricks am Telefon!



„Tatort“ der Aufnahme: Der Probenraum unseres Polizeiorchesters!
| Fotos(2): Polizei Hamburg



TAG DER VERKEHRS- SICHERHEIT

17. JUNI 2023

Wir für
#VisionZero

#VisionZero: keine getöteten und Schwerverletzten im Straßenverkehr!

- von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Unter diesem Motto stand der diesjährige Verkehrs- sicherheitstag Mitte Juni.

Durch Rücksichtnahme im Straßenverkehr können viele potenzielle Gefahren vermieden werden und zu der #VisionZero beitragen: keine Getöteten und Schwer-
verletzten im Straßenverkehr!

Bereits zum 18. Mal initiierte der Deutsche Verkehrssicherheitsrat den jährlich stattfindenden Aktionstag. Auf dem Fischmarkt kamen Verkehrsteilnehmende mit Vertretenden von Verkehrswachten, Vereinen sowie diversen engagierten Organisationen und natürlich der Polizei Hamburg zusammen, um auf die Bedeutung der Verkehrssicherheit im Alltag aufmerksam zu machen.

Den kleinen und großen Besucherinnen und Besuchern wurde eine breite Palette von Aktivitäten und Veranstaltungen geboten, die gleichermaßen informativ wie unterhaltsam waren.

In diesem Jahr wurden die schwächeren Verkehrsteilnehmenden in den Mittelpunkt gestellt. Ein Schwerpunkt lag auf der Aufklärung von Kindern und Jugendlichen, da sie eine besonders vulnerable Gruppe im Straßenverkehr sind. Den jungen Verkehrsteilnehmenden wurden interaktive Angebote gemacht, um deren

Bewusstsein zu schärfen und ihnen praktische Fähigkeiten zu vermitteln, um so Gefahren zu erkennen und sicher im Verkehr zu agieren.

Unsere Kolleginnen und Kollegen der VD 6 hatten neben einem Infostand zur Verkehrsprävention ihren „Roten Ritter Spieleanhänger“ im Gepäck und boten den kleinen Gästen der Veranstaltung Bewegungsspiele zur Förderung der motorischen Fähigkeiten an.

Auf dem Parcours der Verkehrswacht konnten die Gäste das sichere Rad- oder E-Scooter fahren erproben oder auch am eigenen Leib miterleben, wie wichtig es ist, sich auch bei der kürzesten Fahrt anzuschnallen. Das HVV-Bustraining für Seniorinnen und Senioren wurde sehr gut angenommen.

Weitere Highlights waren ein vor Ort aufgestellter LKW zum Thema schlecht einsehbare Bereiche, ein Parcours des Blinden- und Sehbehindertenvereins Hamburg und des Kompetenzzentrums für ein barrierefreies Hamburg sowie die Möglichkeit sich mittels VR-Brillen nachgestellte Verkehrsszenen anzusehen.

Gewinne gab es on top: Die Behörde für Inneres und Sport war mit einem Glücksrad und spannenden Preisen ebenfalls vor Ort.

Eine tolle Veranstaltung, nach der sich vermutlich jede Besucherin und jeder Besucher mit einem geschärften Bewusstsein für Verkehrssicherheit durch den Straßenverkehr begeben haben dürfte.

So können wir gemeinsam eine positive Veränderung auf den Straßen erreichen: #VisionZero.





Foto: Polizei Hamburg

„20.000 Schultüten für Hamburgs Autofahrer“

• von Julia Kraemer | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Die Sommerferien sind vorbei – bedeutet im Gegenzug: Die Schule geht wieder los. Mit Schulbeginn tummeln sich in diesem Jahr auch mehr als 17.000 neue Erstklässler auf Hamburgs Straßen. Grund genug diese vulnerable Gruppe noch einmal mehr aufs Tableau zu heben.

Etabliert hat sich hierfür die Aktion „20.000 Schultüten für Hamburgs Autofahrer“, eine Gemeinschaftsaktion von Schulbehörde, Polizeiverkehrslehrkräften, der Unfallkasse Nord und Hamburger Eltern. Als Teil der Kampagne „Hamburg gibt 8 - Sichere Straßen für unsere Kinder“ richtet die Aktion einen positiven Appell an die Hamburger Autofahrerinnen und Autofahrer, dass Kinder gerade zum Schulanfang besonders viel Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme im Straßenverkehr benötigen.

In diesem Jahr beteiligten sich 91 Grundschulen an der Aktion. Darunter auch die Schule in der Döhrnstraße in

Eimsbüttel, an der unser VDL Enno Treumann gemeinsam mit Lina und Paul Flyer in Schultüten-Form verteilte.

An der gut befahrenen Kreuzung Julius-Vosseler-Straße / Oddernskamp liefen die Kinder mit der Aktion heute offene (Auto)türen ein und schauten in lächelnde Gesichter bei der Übergabe ihrer Schultüten.

Wir wünschen einen allzeit sicheren Schulweg!



Foto: Polizei Hamburg

Scheckübergabe der Starpyramide

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Mitte Juni war wieder einmal Zahltag der besonderen Art: 62.000 € übergab Schlagerstar Peter Sebastian an das "Gemeinnützige Jugendwerk Unfallgeschädigter Kinder in der Sportvereinigung Polizei e.V.". Viele Menschen, die sich für das Jugendwerk stark machen, waren bei der Übergabe im Restaurant Eisvogel dabei. Unser Kollege und PVKL Andreas Hohmann vom PK 47 nahm den symbolischen Scheck voller Freude in seiner Funktion als Vorstandsmitglied des Jugendwerks entgegen.

Der Großteil der Spende war bei der „Starpyramide“ im vergangenen November zusammengekommen und wurde spontan am Tag der Übergabe aufgerundet. Hier direkt als kleines „Safe the date“: Am 3. Dezember findet die nächste prominent besetzte Starpyramide statt!

Tickets und Infos gibt's hier <https://www.achteaufmich.de/starpyramide> ●





Siegerehrung des Plakatwettbewerbs

• von Julia Kraemer | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

„Erlebnis Schulweg“ lautete das Motto des diesjährigen Plakatwettbewerbs vom Verein „Plakatwettbewerb Polizei Hamburg e. V.“ – und mehr als 900 Schülerinnen und Schüler aus 58 Hamburger Schulen ließen ihren Ideen dazu freien Lauf.

Keine leichte Wahl für die Jury bei 938 eingereichten großartigen Kunstwerken. Ende Juni wurden die 68 Finalplakate prämiert – ein Job für unseren Chef und Schirmherr des Wettbewerbs Ralf Martin Meyer.

Das Siegerplakat kommt von Lianna, Schülerin der Rudolf-Steiner-Schule in Nienstedten.

Auch wir sagen: Herzlichen Glückwunsch!



Kolloquium in Hamburg

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Anfang Juli hatte die evangelische Akademie der Nordkirche in Kooperation mit dem Polizeimuseum Hamburg und der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zum dreitägigen Kolloquium in die Hansestadt eingeladen.

Dekan Prof. Eike Richter begrüßte die 55 internationalen Gäste, unter anderem aus Israel, Großbritannien, den Vereinigten Staaten und La Réunion.

Gemeinsam mit Dr. Stephan Linck (Studienleiter für Erinnerungskultur und Gedenkstättenarbeit in der Nordkirche), bedankte sich Richter für das große Interesse an Hamburgs Polizeigeschichte und lobte die intensive Auseinandersetzung im Rahmen dieses 32. Kolloquiums an der Akademie der Polizei Hamburg. Kritisch setzten sich die Teilnehmenden auch mit der Erinnerungskultur anderer Polizei und autoritären Ordnungen auseinander, wie beispielsweise den Niederlanden, Ruanda und der Volkspolizei der Deutschen Demokratischen Republik vor und nach der „Wende“. Es wurde aber nicht nur zurückgeschaut, sondern auch nach vorn:

Thomas Köhler vom Münsteraner Geschichtsort Villa ten Hompel referierte über Polizeiliche Täterschaft im Nationalsozialismus und den damit verbundenen Konsequenzen für eine demokratische Polizeikultur und Cop Culture in Deutschland im 21. Jahrhundert.

Mit einem Besuch des jetzt wiedereröffneten Geschichtsortes Stadthaus – dem ehemaligen Hamburger Polizeipräsidium und Terrorzentrale im Nationalsozialismus – ging die Tagung am Samstag zu Ende.

Selbstverständlich besuchten alle Teilnehmenden auch Deutschlands größtes Polizeimuseum! Und was ist mit Euch? Schaut unbedingt mal (wieder) vorbei – unter Vorlage des Dienstausweises ist der Spaß für alle Polizeibediensteten kostenfrei!





CSD – Christopher Street Day

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

EINE STARKE WOCHE FÜR VIelfALT, GLEICHBERECHTIGUNG UND TOLERANZ

Ende Juli startete die „Pride Week“ in Hamburg mit einer riesigen Anzahl an Veranstaltungen, bei der wir als Polizei Hamburg ebenfalls „Flagge“ gezeigt haben.

Zur Eröffnung der „Pride Week“ ließ es sich unser Polizeipräsident Ralf Martin Meyer nicht nehmen, zum letzten Mal in seiner Amtszeit die Regenbogenflagge vor dem Polizeipräsidium zu hissen - hier gemeinsam mit Marco Burmester-Krüger, einer unserer Ansprechpersonen für LSBTI*.

Sonntags darauf war Marco als Gast zur Podiumsdiskussion „Arbeit hat viele queere Gesichter“ der Agentur für Arbeit im PRIDE House eingeladen.

Zwei Stunden lang diskutierte er angeregt mit Hamburgs Zweiter Bürgermeisterin Katharina Fegebank und weiteren prominenten Vertreterinnen und Vertretern unserer Stadt aus Wirtschaft und Kunst.



Er vertrat uns dort als moderne und offene Arbeitgeberin – denn auch der Community ist nicht entgangen, wie sehr die Polizei Hamburg eine offene, transparente und wertschätzende Unternehmenskultur pflegt.

Während Hamburg mit etwa 250.000 Menschen den größten CSD seit Beginn der Demonstrationen 1980 erlebte, führten unsere Ansprechpersonen für LSBTI* Petra Marzian und Marco Burmester-Krüger am Infostand an der Alster unzählige Gespräche – und wurden dabei tatkräftig von unseren Kolleginnen und Kollegen aus Niedersachsen, Schleswig-Holstein und der Bundespolizei unterstützt



Ebenfalls mit am Start: Polizeischülerinnen und Polizeischüler der AK – und unser Polizeipräsident Ralf Martin Meyer, der sich eines der begehrten Tattoos vom Stand abgeholt hatte. ●





| Fotos (2): Polizei Hamburg

Ein herrliches Spektakel! Das Kinderfest in Planten un Blomen

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

„Heute kann es regnen, stürmen oder schnei’n ...“



... sang Rolf Zuckowski zum Kinderfest am Wochenende in Planten un Blomen – und rund 700 kleine und große Gäste stimmten zum 75. Geburtstag des Verkehrskaspers mit ein.

Trotz Dauerregens!



Die Kleine Freilichtbühne in den Großen Wallanlagen war zur Eröffnungsrede mit VDLS Stephan Kahl gut besucht.

Wetterfest eingemummelt freuten sich nicht nur die jungen Gäste auf die Lieder von Rolf Zuckowski, der neben berühmten Klassikern Lieder aus der Schulweg-Hitparade zum Besten gab.

Denn beim Jubiläumsfest von 75 Jahren Verkehrserziehung stand eines wie immer im Mittelpunkt:

DIE SICHERHEIT DER KINDER IM STRASSENVERKEHR.

Und dafür hieß es: Üben, üben, üben!

Die Großen Wallanlagen boten genügend Platz – und die Kolleginnen und Kollegen der VD 6 den jüngsten Gästen ihren ersten „richtigen“ Polizeiparcours.

... während die etwas älteren Kinder versuchten, auch bei Aqua-Planing die Verkehrszeichen im Blick zu behalten!

Die Kolleginnen und Kollegen der VD 6 sind sich jedenfalls einig: Es war ein gelungenes Spektakel – und der Spaß kam trotz "Schietwetters" keine Sekunde zu kurz!

**HPJ sagt: Herzlichen Glückwunsch!
Auf die nächsten 75 Jahre!**





Foto: Polizei Hamburg

Vollzug und Forschung – Liebe auf den zweiten Blick?

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

In der zweiten Veranstaltung des Hamburger Initiativkreises Polizeiforschung (HIP) Anfang Juli ging es um die Frage, wie der Vollzug wissenschaftliche Forschung wahrnimmt – und in welchen Bereichen sie polizeiliche Handlungspraxis spürbar verbessern kann.

PRAXIS BRAUCHT FORSCHUNG

Der Saal im Neubau Campus 3 war gut besucht – nach dem erfolgreichen Auftakt vergangenen Dezember lag die Latte für die zweite Veranstaltung hoch: Unter dem Rubrum „Michel ruft Prof. Dr. Peter 33/2“ wurde diesmal die polizeiliche Perspektive eingenommen.

Nach der Anmoderation von IFK-Leiterin Stephanie Rahmann und einem kurzen Ausblick von Björn Wichmann zum Projekt Campus ging es auch schon los: In Impulsvorträgen und anschließenden Diskussionen wurde sehr schnell sehr plastisch, wo die polizeilichen Bedarfe an Forschung und wissenschaftlicher Beratung liegen – und inwiefern sie für ein effektives und zielgerichtetes Handeln genutzt werden können.

VERSTÄNDLICH UND PRAXISNAH

Denn ganz gleich ob in Beziehung auf Jugendkriminalität, Nachwuchsgewinnung oder Beschwerdemanagement: Die Praxis benötigt wissenschaftlich fundierte Erklärungen, um neue (Kriminalitäts-)Phänomene verstehen zu können. Denn erst dann können auch Strategien zum Umgang mit ihnen entwickelt werden.

Ein essentieller Faktor dabei: Dass die Forschungsergebnisse verständlich aufgearbeitet werden müssen, um in der polizeilichen Praxis auch Anwendung zu finden.

Welche Berührungspunkte die vortragenden Führungskräfte in Bezug auf „Wissenschaft und Forschung“ derzeit haben, lest Ihr hier:



Ulf Bettermann-Jennes, Leiter BMDA, nutzt wissenschaftliche Methoden zum Erfassen und Analysieren von Daten, um gezielt Maßnahmenpakete gegen wiederkehrende Beschwerdelagen zu schnüren.



Kerstin Busse, Leiterin LKA 1, treibt die Frage um, ob die Intensivtäter von heute noch dieselben sind wie damals – und ob das IT-Konzept auf wissenschaftlicher Basis neu betrachtet werden müsste.



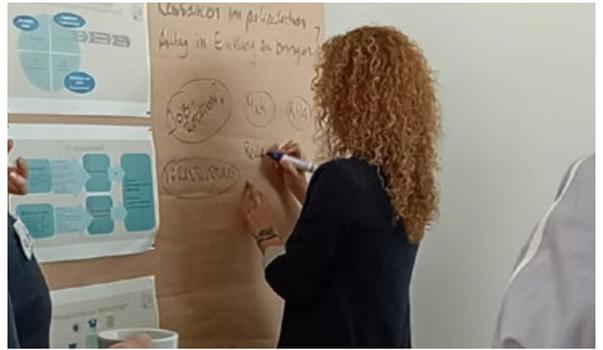
Olav Schneider, Leiter LKA FSt, sieht Wissenschaft als Investition in die Zukunft und als Chance, zielgerichteter und ressourcenschonender zu agieren. Bestes Beispiel ist in diesen Tagen: Die Diskussion um den Einsatz künstlicher Intelligenz bei der Kriminalitätsbekämpfung.

| Fotos (3): Polizei Hamburg

Alexander Klinnert, Leiter PK 38, ist der Ansicht, dass von Fachtermini durchgesetzte Abhandlungen weder zum Verstehen noch zu Akzeptanz führen. Eine Lösung könnten daher der Dialog sowie „übersetzende Formate“ zwischen Wissenschaft und Polizei sein.



Birgit Vitense, Leiterin BGM, bediente sich in der Werkzeugkiste der Arbeits- und Organisationspsychologie, um Maßnahmen zu entwickeln, die zur Gesunderhaltung der Kolleginnen und Kollegen beitragen.



André Martens, Leiter PK 31, beschäftigt sich nicht erst seit Leitung des Projektes EO300+ mit dem Thema, wie geeignete Bewerberinnen und Bewerber für die Polizei zu gewinnen sind. Er sieht Forschungsergebnisse als wertvolle Basis, um sich im derzeitigen „War of Talents“ günstig am Bewerbermarkt zu positionieren und strategische Nachwuchsplanung zu betreiben.



Fotos (3): Polizei Hamburg

TO BE CONTINUED!



It's Family-Time



• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Ende August wurde es bunt und laut im und rund ums Polizeimuseum!

Zum 3. Hamburger Tag der Familien hatte unser Polizeimuseum sich ein großartiges Programm für Groß und Klein einfallen lassen, das bei mehr als 1.700 Gästen viel Anklang fand.

Gemeinsam mit vielen - auch ehrenamtlichen - Unterstützenden wurden

- 400 Polizeimützen gebastelt
- 420 Urkunden für erfolgreiche Einsatzfahrten mit den Polizei-Bobbycars ausgestellt
- 240 Kinder im Vorschulalter mit dem Verkehrskasper auf große Abenteuer geschickt.

Mittendrin war auch unser Kollege Wolfgang Koch, BFS am PK 17.

Gemeinsam mit dem Nachwuchspolizisten Imraan begab er sich auf Fahrradstreife:

Die beiden suchten emsig nach "verdächtigen Personen" rund ums Museum, bis Museumsleiter Dr. Leon Ziemer Entwarnung gab ...

Im Polizeimuseum wurden an diesem Tag so viele Rallyes und Suchspiele ausgegeben wie nie zuvor und über 150 ED-Fotos als schöne Erinnerung erstellt.

Leckerer vom Grill rundete den Tag ab – und alles schreit nach Wiederholung!

Noch mehr Fotos vom Familientag und viele weitere Infos rund ums Polizeimuseum gibt es auf der Facebook-Seite: <https://www.facebook.com/polizeimuseum.hamburg>



WIR VERABSCHIEDEN UNS:

**Aukthun, Walter (PHM i. R.)**

im Alter von 96 Jahren, LPS 141

Bartels, Gunther (KHK i. R.)

im Alter von 90 Jahren, LPD 031

Baumgart, Ingo (PHK i. R.)

im Alter von 70 Jahren, PK 47

Beeck, Michael (PHK i. R.)

im Alter von 71 Jahren, ÄD 3

Bockelmann, Jürgen (PHK i. R.)

im Alter von 82 Jahren, PD 321

Boldt, Michael (Beschäftigter)

im Alter von 60 Jahren, LKA 31

Brietzke, Günther (AiI i. R.)

im Alter von 83 Jahren, PD 328

Bünning, Hermann (KHK i. R.)

im Alter von 84 Jahren, LKA 7

Dornekott, Otto (PHM i. R.)

im Alter von 84 Jahren, PR 26

Eggers, Heinrich (PHM i. R.)

im Alter von 92 Jahren, LPV 232

Eggersglüß, Ulrich (POK i. R.)

im Alter von 74 Jahren, PK 46

Ernst, Hartmut (RA i. R.)

im Alter von 86 Jahren, LPS 1

Feddem, Hermann (PHM i. R.)

im Alter von 84 Jahren, LKA 5011

Fischer, Jens (PHK)

im Alter von 48 Jahren, PK 35

Fock, Frank (POR i. R.)

im Alter von 64 Jahren, PERS 23

Gemballa, Wilfried (PHM i. R.)

im Alter von 86 Jahren, PR 44

Gerling, Heinz (POK i. R.)

im Alter von 97 Jahren, PD 327

Haase, Rudolf (KOK i. R.)

im Alter von 89 Jahren, KK 23

Härtel, Gerhard (PHK i. R.)

im Alter von 82 Jahren, WSPK 2

Heckmann, Hans-Dieter (Beschäftigter i. R.)

im Alter von 65 Jahren, LKA 37

Heil, Rudolf-Jakob (POK i. R.)

im Alter von 75 Jahren, ZD 63

Hempel, Franz (PHM i. R.)

im Alter von 81 Jahren, WSR 2

Hildebrandt, Arnhold-Dieter (KHK i. R.)

im Alter von 75 Jahren, PK 172

Hollweg, Gisela (VA' e i. R.)

im Alter von 77 Jahren, LKA 13

Jonsdotter, Peter (PHK i. R.)

im Alter von 60 Jahren, VD 32

Kamlah, Roland (PHM i. R.)

im Alter von 72 Jahren, J 42

Kaßner, Werner (PK i. R.)

im Alter von 90 Jahren, WSR 8

Keutzer, Karl-Heinz (AiA i. R.)

im Alter von 88 Jahren, PR 41

Klasen, Elke (VA' e i. R.)

im Alter von 76 Jahren, LKA 134

Klocke, Wilhelm (Fernmeldetechniker i. R.)

im Alter von 85 Jahren, LPV 2121

Klöhn, Hauke (VA i. R.)

im Alter von 76 Jahren, LKA 032

Knecht, Anton (AiA i. R.)

im Alter von 78 Jahren, VD 61

Kock, Friedrich (PHM i. R.)

im Alter von 87 Jahren, PK 34

Köhn, Otto (KHK i. R.)

im Alter von 87 Jahren, LKA 422

Krause, Erika (Beschäftigte i. R.)

im Alter von 82 Jahren, LPS 11

Kretschmer, Wolfgang (AiluA i. R.)

im Alter von 85 Jahren, LVV 231

Kretschmer, Uwe (VA i. R.)

im Alter von 78 Jahren, VT 23

Kroeger, Harry (KHK i. R.)

im Alter von 93 Jahren, LKA 513

Kröger, Claus (PHM i. R.)

im Alter von 99 Jahren, PRW 26

Kudla, Hildegard (Beschäftigte i. R.)

im Alter von 91 Jahren, FD 9011

Kuhlmann, Michael (POK i. R.)

im Alter von 62 Jahren, PK 26

Kurtz, Uta (VA'e i. R.)

im Alter von 74 Jahren, LKA 131

Lau, Helmuth (POK i. R.)

im Alter von 75 Jahren, PK 14

Leminski, Uwe (PHK i. R.)

im Alter von 83 Jahren, PD 313

Leusch, Siegfried (Beschäftigter i. R.)

im Alter von 66 Jahren, VT 22

Maack, Günter (PHM i. R.)

im Alter von 83 Jahren, FD 512

Malerius, Peter (EPHK i. R.)

im Alter von 83 Jahren, WSR 4

Malewsky, Walter (PHK i. R.)

im Alter von 90 Jahren, PD 321

Meyer, Ulrich (KHK i. R.)

im Alter von 79 Jahren, LKA 212

Möller, Gerhard (KHK i. R.)

im Alter von 89 Jahren, LKA 522



TRAUER UM UNSEREN EHRENKOMMISSAR

Am 11. Juli 2023 verstarb der ehemalige Weihbischof und unser Ehrenkommissar Dr. Hans-Jochen Jaschke im Alter von 81 Jahren. Den geschätzten Theologen zeichneten seine Offenheit und Zugewandtheit für gesellschaftliche Fragen aus – Eigenschaften, die ihn als Botschafter der Polizei prädestinierten.

Im Mai 2013 wurde er im Rahmen des Jahresempfangs zum Ehrenkommissar der Polizei Hamburg ernannt. Der damalige Polizeipräsident Wolfgang Kopitzsch überreichte zur Ernennung symbolisch eine Polizeimütze, die Dr. Hans-Jochen Jaschke mit Stolz und Rührung in Empfang nahm und deren Werte er über die Jahre loyal vertrat.

Unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen und Hinterbliebenen. Die Polizei Hamburg wird sein Andenken in Ehren bewahren. ©J.K. ●

Musaeus, Horst (PHM i. R.)

im Alter von 95 Jahren, PR 46

Neller, Hans-Dieter (Beschäftigter i. R.)

im Alter von 80 Jahren, VD 201

Nowak, Gerhard (KOK i. R.)

im Alter von 88 Jahren, LKA 235

Papenfuß, Herbert (PHK i. R.)

im Alter von 81 Jahren, PK 12

Piazza, Ludwig (POK i. R.)

im Alter von 83 Jahren, WSPK 2

Püschel, Hans-Jürgen (PHM i. R.)

im Alter von 71 Jahren, WSR 4

Rietz, Dieter (POK i. R.)

im Alter von 85 Jahren, WS 221

Rowoldt, Rudolf (PHK i. R.)

im Alter von 101 Jahren, PD 453

Rubach, Ulrich (KHK i. R.)

im Alter von 74 Jahren, PK 23

Rümelin, Helmut (PHM i. R.)

im Alter von 93 Jahren, PR 12

Salow, Elisabeth (Beschäftigte i. R.)

im Alter von 86 Jahren, PR 35

Sarkezi, Atila (AiP i. R.)

im Alter von 81 Jahren, LBP 7

Schilasky, Günter (PD i. R.)

im Alter von 95 Jahren, LPS 2

Schildt, Horst (KHK i. R.)

im Alter von 89 Jahren, LKA 523

Schmeling, Armin (POK i. R.)

im Alter von 88 Jahren, LPD 043

Schmidt, Joachim (KHK i. R.)

im Alter von 87 Jahren, KK 36

Scholz, Herbert (PHM i. R.)

im Alter von 82 Jahren, PD 041.1

Schulze, Harro (PHM i. R.)

im Alter von 74 Jahren, WSPK 21

Schumann, Norbert (POK i. R.)

im Alter von 65 Jahren, PK 12

Schwentke, Hans (POK i. R.)

im Alter von 90 Jahren, PR 46

Sperling, Hans-Werner (PHM i. R.)

im Alter von 94 Jahren, LPD 043

Staats, Willi (KHK i. R.)

im Alter von 89 Jahren, LKA 222

Stehr, Erhard (PHM i. R.)

im Alter von 89 Jahren, LPV 2122

Stoyke, Joachim (AiP i. R.)

im Alter von 64 Jahren, PK 23

Thiede, Günter (PHK i. R.)

im Alter von 85 Jahren, PR 36

Tiedemann, Werner (VA i. R.)

im Alter von 69 Jahren, LKA 621

Urbanski, Harthmuth (POK i. R.)

im Alter von 84 Jahren, PK 42

Vogel, Ilse (VA' e i. R.)

im Alter von 93 Jahren, FD 671

Volkers, Christel (POK' in i. R.)

im Alter von 73 Jahren, ZD 524

Wagner, Renate (Datentypistin i. R.)

im Alter von 86 Jahren, LKA 521

Weber, Wilhelm (PHM i. R.)

im Alter von 83 Jahren, LPS 1131

Weidemann, Karl-Heinz (PHK i. R.)

im Alter von 83 Jahren, PR 32

Westen, Horst (KHK i. R.)

im Alter von 95 Jahren, PD 131

Wichmann, Martin (EPHK i. R.)

im Alter von 63 Jahren, WSP 01

Wille, Jürgen (PHM i. R.)

im Alter von 84 Jahren, PD 331/DED

Zahnen, Helga (VA'e i. R.)

im Alter von 72 Jahren, LPV 243

Zierner, Oswald (POK i. R.)

im Alter von 81 Jahren, PK 11

Alle Angaben ohne Gewähr

WICHTIGER HINWEIS:

Liebe Leserin, lieber Leser,
an dieser Stelle finden Sie letztmalig die Sterbefälle im HPJ. Zukünftig wird unser letzter Gruß an verstorbene Kolleginnen und Kollegen zur Monatsmitte separat hier zu finden sein.

<https://www.polizei.hamburg/hamburger-polizei-journal-555044>

EINLADUNG AN ALLE PENSIONIERTEN DES LKA



Weihnachtsfeier

Traditionen wollen gepflegt werden! Und so lädt die LKA-Leitung wie in jedem Jahr in der Vorweihnachtszeit zu ihrer traditionellen Weihnachtsfeier ein:

Am 5. Dezember 2023 um 15:00 Uhr

werden in der Kantine des Polizeipräsidioms die Tische mit reichlich Kaffee und Kuchen gedeckt sein. Hier könnt Ihr in gemütlicher Runde mit Euren ehemaligen Kolleginnen und Kollegen plaudern, auf die Ereignisse des vergangenen Jahres zurückblicken und etwas über die aktuellen Themen erfahren, die die Polizei und insbesondere die Kriminalpolizei aktuell bewegen.

Wir freuen uns auf Euch!



HERAUSGEBER

Polizei Hamburg
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, PÖA 2
Bruno-Georges-Platz 1, 22297 Hamburg,
Telefon: 040 4286-56240,
www.polizei.hamburg
E-Mail: polizei.journal@hamburg.de

V. I. S. D. P.

Polizeipräsident Ralf Martin Meyer

REDAKTION, SATZ UND LAYOUT

Julia Krahmer, Katharina Dehn,
Christine Eschstruth, Kirsten Quednau

Das Hamburger Polizei Journal steht auch im IntraPol als Online-Ausgabe zur Verfügung. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion oder der Polizeiführung wieder. Änderungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Eine Weitergabe an Außenstehende oder der Nachdruck – auch auszugsweise – sind nur mit Genehmigung der Redaktion zulässig. Die Benutzung von Anschriften und Ausschnitten zur Anzeigenwerbung ist untersagt und wird als Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen strafrechtlich verfolgt.

FOTOS/GRAFIKEN

Titelseite:
melita/AdobeStock.com

REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 4/2023: 3. November 2023

37.

STAR

PYRAMIDE

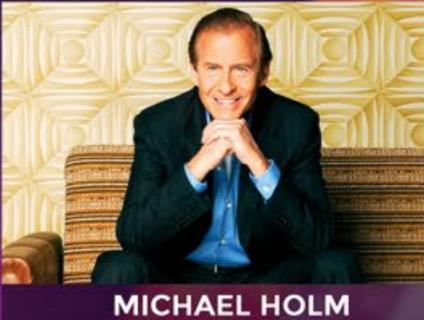
Präsentiert von:
Peter Sebastian



SCHIRMHERR
ANDY GROTE
SENATOR FÜR INNERES UND SPORT
DER STADT HAMBURG



KARTENVORVERKAUF
HARBURG MARKETING E.V.
HÖLERTWIETE 6, 21073 HAMBURG
TEL.: (+49) 40 - 32 00 46 95



MICHAEL HOLM



LINDA FELLER



OLAF HENNING



OLENA WEISS



FRED VAN HALEN



OLE LEHMANN



FRIEDRICH-EBERT-HALLE
ALTER POSTWEG 34, HH-HARBURG
WWW.FRIEDRICHBERTHALLE.DE

1. ADVENT | EINLASS: 15:00 UHR, BEGINN: 16:00 UHR

03.12.2023

ac europrint || Bosh Service GRUBE + NIEMANN || Becker Security Group & SECUKIDS (Sicherheit für Kinder) || CDU - Kreisverband Harburg || Harburg Marketing (Hamburgs starker Süden) || EBV - Eisenbahnbauverein Harburg eG || Erwin's Plattenkiste Hamburg (Musik für Ihre Fester) || Egon Greger GmbH & Co. KG (Pizzeria Mamamia auf dem Hamburger Dom) || EISVOGEL (Bar-Restaurant am See) || Fahrschule Jörg Förster (Harburg) || GMH | Gebäudemanagement Hamburg GmbH (Friedrich-Ebert-Halle) || Gunda Tiede (Hamburg) || Hamburger Feuerkasse / Provinzial Versicherung Nord || HANDELSHOF-Hamburg GmbH & Co. KG (Betriebsstätte Harburg) || Helga Darboven (Rosengarten) || Helmut Offen (Hamburg) || Horst Busch Elektro-Technik GmbH || Internationale Tiertransporte Harald Gabriel || J.J. Darboven GmbH & Co. KG || Jutta u. Bernd Relincke (Hamburg) || Karlheinz Denker (Essen) || Landwirtschaftlicher Betrieb Indorf || Maack Feuerschutz (Ihr kompetenter Ansprechpartner in Sachen Brandschutz) || Marktkauf Center Harburg || MARX & Sohn GbR (Event Catering) || Novotel - Hamburg City Alster || Opus Showtechnik || Radio Dragon Flame || REWE - Dein Markt || SALO & PARTNER GmbH (Rehabilitation und Integration) || SCHNULZE (Die Harburger Kultkneipe in Harburg) || Sparkasse Harburg-Buxtehude || Sparda-Bank Hamburg eG || Zollenspieker Hoopste Gastronomie (Mirka Büchel) || Restaurant MEXCAL (Hamel) ||

